

Die Bank, die Ihre Sprache spricht.

HGB- Jahresabschluss der DKB AG 2011

Aufsichtsrat	3
Vorstand/Generalbevollmächtigte/Direktorinnen und Direktoren	4
Treuhänder	5
Bericht des Aufsichtsrats	6
Lagebericht	8
HGB-Bilanz der Deutschen Kreditbank AG	59
HGB-Gewinn-und Verlustrechnung der Deutschen Kreditbank AG	61
Anhang	62
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	92
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	93

Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der BayernLB
Gerd Häusler	Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Nils Niermann	Mitglied des Vorstands der BayernLB (Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.05.2011)
Walter Pache	Unabhängiger Finanzexperte Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Stephan Winkelmeier	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Bianca Häsen	Arbeitnehmervertreterin (Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats)
Christine Enz	Arbeitnehmervertreterin
Jens Hübler	Arbeitnehmervertreter
Wolfhard Möller	Arbeitnehmervertreter
Frank Radtke	Arbeitnehmervertreter
Dr. Friedrich Sendelbeck	Arbeitnehmervertreter
Christine Wollweber	Arbeitnehmervertreterin
Ufuk Yasar	Arbeitnehmervertreter
Ehrenmitglied Dr. Peter Kahn	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BayernLB i. R.
Ehrenmitglied Franz Neubauer	Staatsminister a. D.

VORSTAND

Günther Troppmann Vorsitzender des Vorstands

Rolf Mähliß Mitglied des Vorstands

Dr. Patrick Wilden Mitglied des Vorstands

Stefan Unterlandstätter Mitglied des Vorstands

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

Bettina Stark

Tilo Hacke

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Thomas Abrokat

Steffen Haumann

Christof Becker

Frank Heß

Harald Bergmann

Martin Honerla

Christian Breitbach

Mario Hotz

Mark Buhl

Jens Hübler

Matthias Burger

Andreas Kaunath

Herbert Klein

Dr. Jens Schwope

Stand: 31.12.2011

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Ralf Klenk

Cornelia Kotthaus

Jana Kröselberg

Carsten Kümmerlin

Wolfgang Lohfink

Jörg Naumann

Dr. Stefan Popp

Roland Pozniak

Wolfgang Reinert

Johann Scheiblhuber

Otto Schwendner
(Executive Vice President)

Burkhard Stibbe

Dr. Wulf-Dietmar Storm

Thomas Teuber

Jan Walther

Friedrich Wehrmann

Ekkehard Weiß

Roland Weiß

Jürgen Wenzler

Thomas Wichmann

Andreas Wilmbusse

Dr. Thomas Wolff

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth

Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz

Ehemaliges Vorstandsmitglied

Die Entwicklung an den Finanzmärkten im vergangenen Geschäftsjahr wurde vor allem von der anhaltenden Staatsschuldenkrise einzelner Eurostaaten beeinflusst und stellte sich in diesem Zusammenhang sehr volatil dar. Die DKB AG weist trotz schwieriger Rahmenbedingungen ein gutes Ergebnis aus.

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2011 die Entwicklung der DKB AG eng begleitet, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht und stand dem Vorstand beratend zur Seite. Alle Aufgaben, die der Aufsichtsrat nach Gesetz und Satzung verantwortet, hat er umfassend wahrgenommen.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmensstrategie und alle wesentlichen Geschäftsvorgänge unterrichtet. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Im Berichtsjahr 2011 ist der Aufsichtsrat zu fünf Sitzungen – vier turnusmäßigen und einer außerordentlichen – zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die Überprüfung der wirtschaftlichen Lage, von Strategie und Planung (jeweils auch im Hinblick auf die Entwicklung an den Finanzmärkten) sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der internen Revision.

Der Kreditausschuss tagte im Berichtszeitraum viermal. Er befasste sich gemäß den vom Aufsichtsrat festgelegten Kompetenzregelungen mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten und Geschäftsvorgängen. Außerdem wurden ihm umfangreiche Informationen zur Geschäftslage sowie zur Struktur des Kreditportfolios und zum Risikomanagement zur Verfügung gestellt.

Der Personalausschuss befasste sich in seinen vier Sitzungen in erster Linie mit aktuellen Rahmenentscheidungen der Personalpolitik und Entwicklungen im Personalbereich. Er überwachte zudem die Angemessenheit der Vergütungssysteme.

Herr Nils Niermann wurde am 28. April 2011 von der Hauptversammlung zum 1. Mai 2011 als neues Aufsichtsratsmitglied berufen. Per 30. April 2011 legte Herr Stefan Ermisch sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats nieder. Herr Stephan Winkelmeier wurde zum 1. Mai 2011 als Mitglied in den Kreditausschuss gewählt.

Der Jahresabschluss einschließlich des Lageberichts sowie die Buchführung für das Geschäftsjahr 2011 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des vorgelegten Jahresabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Jahresabschlusses und des Lageberichts zum 31. Dezember 2011 erhoben.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss festgestellt.

Für das hohe Engagement und die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2011 dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeitern.

Berlin, den 21. März 2012

Der Aufsichtsrat

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jan-Christian Dreesen', is centered on the page. The signature is fluid and cursive.

Jan-Christian Dreesen
Vorsitzender des Aufsichtsrats

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die wirtschaftliche Situation in Deutschland im Jahr 2011 war, im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten und etablierten großen Industrienationen, weiterhin von einer insgesamt positiven Entwicklung gekennzeichnet. Der Aufschwung gewann zunächst an Breite und Stabilität, schwächte sich jedoch im Jahresverlauf ab und kam schließlich fast zum Erliegen. Die Eskalation der europäischen Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden Unsicherheiten sorgten für eine deutliche Konjunkturabkühlung. Vor diesem Hintergrund erwies sich die deutsche Wirtschaft als äußerst robust und konnte aufgrund ihrer starken Exportorientierung, einer soliden Binnennachfrage sowie eines wesentlichen Investitionswachstums mit durchschnittlich 3,0 Prozent erneut einen kräftigen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts erzielen.

Die Lage an den Finanzmärkten gestaltete sich im Berichtszeitraum weiterhin turbulent und hoch volatil. Es herrschten nach wie vor hohe Anspannung und Verunsicherung – insbesondere im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise und deren Eindämmungsversuche durch die europäischen Regierungen. Um den Euro zu retten, fanden 2011 mehrere Sonderkrisengipfel statt. Die Finanzminister der Europäischen Union (EU) beschlossen im Juni einen größeren und stabileren Rettungsschirm EFSF für betroffene, zum Teil in gravierende Haushaltsschwierigkeiten geratene europäische Staaten, wie zum Beispiel Griechenland, Spanien, Portugal oder Italien. Ende Oktober wurden weitere Instrumente verabschiedet, mit denen der Rettungsschirm auf eine Billion Euro erhöht werden sollte. Auf dem letzten Krisengipfel des Jahres einigten sich 17 Euroländer sowie neun weitere EU-Länder mit der Festschreibung von Schuldenbremsen in den Eurostaaten und automatischen Sanktionen gegen Defizitsünder auf einen Vertrag für mehr Haushaltsdisziplin. Ziel ist es, die Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen und eine neue Basis für das Vertrauen in die Eurozone zu schaffen.

Zur Stabilisierung der angespannten Lage in Europa senkte die Europäische Zentralbank (EZB) zum Jahresende innerhalb von wenigen Wochen den Leitzins in zwei Zinsschritten wieder auf 1,0 Prozent und damit auf das Niveau des Krisenjahres 2009. Auf diese Weise beendete sie ihren erst im April eingeleiteten Erhöhungszyklus, in dessen Folge der Leitzins auf 1,5 Prozent gestiegen war. Darüber hinaus hat die Notenbank erneut ihre geldpolitischen Maßnahmen ausgeweitet. Sie startete beispielsweise im November ein neues Covered-Bond-Ankaufsprogramm, lockerte im Dezember die Anforderungen an zu hinterlegende Sicherheiten und setzte den Ankauf von Staatsanleihen unter Druck geratener europäischer Staaten fort.

Vor diesem Hintergrund nahmen die Spannungen im europäischen Bankensystem im Jahresverlauf zu. Das Misstrauen der Institute untereinander wuchs. Der Interbankenhandel gestaltete sich zunehmend schwierig. Ende Oktober verpflichtete die Politik die systemrelevanten Banken zu einer erhöhten Kernkapitalquote und damit zu einem zusätzlichen Risikopuffer. Dies führte zu einer Verschlechterung der Situation am Interbankenmarkt. Schließlich griffen Ende November die EZB, die US-Notenbank (Fed) und weitere wichtige Zentralbanken gemeinsam in den Geldmarkt ein und stellten dem weltweiten Finanzsystem mehr Liquidität zur Verfügung. Auch der deutsche Bankenmarkt blieb von diesen

Entwicklungen nicht unberührt. Handelsumsätze brachen ein, Abschreibungen auf Staatsanleihen belasteten die Ergebnisse. Gleichzeitig nahm der Druck der Aufsichtsbehörden zu. Um dem Ausbrechen einer neuen Bankenkrise entgegenzuwirken, wurde unter anderem beschlossen, den Bankenrettungsfonds Soffin wiederzubeleben. Er soll Banken im Notfall stützen und für Vertrauen in den Finanzsektor sorgen.

Die DKB AG konnte das Geschäftsjahr 2011 bei diesen schwierigen Rahmenbedingungen erfolgreich abschließen. Bei anhaltend starkem Wettbewerb setzte sie ihr Wachstum insbesondere im Einlagengeschäft fort. Hier wurde im Berichtszeitraum eine Steigerung um 10,1 Prozent auf 32,8 Mrd. EUR erreicht. Dieser hohe Zufluss an Kundeneinlagen ermöglichte der DKB AG auch im Jahr 2011 die vollständige Refinanzierung ihres Neukundenkreditgeschäfts sowie eine weitere Verringerung der Abhängigkeit vom Interbankenmarkt. Die Kundenforderungen betragen bei zum Teil hohen Tilgungsraten in den einzelnen Kundengruppen zum 31. Dezember 2011 51,1 Mrd. EUR (Vorjahr 48,5 Mrd. EUR).

Der Zinsüberschuss erhöhte sich deutlich um 21,6 Prozent und betrug zum Stichtag 621,9 Mio. EUR. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Volumen- und Konditionsentwicklung im Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG zurückzuführen. Darüber hinaus wirkte sich der Rückgang der Nettozinsaufwendungen aus Derivaten zur Gesamtbanksteuerung positiv aus.

Die DKB AG erzielte trotz der Wertberichtigungen auf die griechische Staatsanleihe zum Stichtag mit 120,5 Mio. EUR (Vorjahr 62,7 Mio. EUR) ein gutes Ergebnis vor Gewinnabführung an die BayernLB. Die konsequente Ausrichtung auf das strategische Kerngeschäft in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden und damit einhergehend der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben führten zu dem erzielten Ergebnis.

Die Bilanzsumme konnte auf 60,6 Mrd. EUR (Vorjahr 54,5 Mrd. EUR) erhöht werden.

Innerhalb des BayernLB-Konzerns übernimmt die DKB AG auch weiterhin verstärkt die Rolle des Refinanzierers über Kundeneinlagen. Die Forderungen gegenüber der BayernLB haben aus diesem Grund im Berichtszeitraum zugenommen.

Die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalquote erhöhte sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 0,7 Prozentpunkte auf 9,6 Prozent. Die Eigenkapitalausstattung der DKB AG wurde von der BayernLB auch in Hinblick auf die neuen Eigenkapitalanforderungen (Basel III) durch Einzahlungen in die Rücklagen in Höhe von insgesamt 360 Mio. EUR gestärkt. In diesem Zusammenhang hat die DKB AG in Abstimmung mit der BayernLB bereits die Auswirkungen der verschärften regulatorischen Rahmenbedingungen insbesondere hinsichtlich Eigenkapital, Verschuldungsquote und Liquiditätsanforderungen untersucht und vorbereitende Maßnahmen zur Erfüllung der Anforderungen zum jeweiligen Umsetzungsstichtag eingeleitet.

Das übergeordnete Restrukturierungskonzept der BayernLB befindet sich weiter in Umsetzung, wobei der gesamte Prozess nach wie vor unter dem Vorbehalt der noch offenen

Entscheidung der EU steht. Der Maßnahmenplan ist im Rahmen des im Jahr 2008 von der EU-Kommission eröffneten Beihilfeprozesses entwickelt worden. Als Bestandteil des BayernLB-Konzerns ist die DKB AG mit einbezogen und setzte 2011 unter anderem den strategiekonformen Abbau des Forderungs- und Wertpapiervolumens im Bereich interne Restrukturierungseinheit fort. Darüber hinaus erhöhte die DKB AG ihre Aktivitäten zur Schaffung der notwendigen strukturellen Voraussetzungen für die Veräußerung der nichtstrategischen Beteiligungen. In diesem Zusammenhang sind die Verkaufsprozesse für die DKB Immobilien AG-Gruppe eingeleitet und erste Gespräche mit Interessenten geführt worden. Gleichzeitig wurde zum Jahresende unter anderem die Beteiligung an der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH von der DKB Immobilien AG an die DKB-Tochtergesellschaft DKB Finance GmbH veräußert.

PRIVATKUNDEN

Auf dem deutschen Bankenmarkt setzte sich 2011 der Trend zu Direktbanken fort, infolgedessen deren Marktanteile kontinuierlich anstiegen. Dies führte zu einem intensiven Wettbewerb. In diesem Umfeld hat sich die DKB AG auch im vergangenen Jahr mit Erfolg durchgesetzt. Der Fokus blieb im Privatkundengeschäft unverändert auf qualitatives Kundenwachstum gerichtet. Mit dem Ziel der Etablierung als „Hausbank im Internet“ konzentrierte sich die DKB AG im Wesentlichen auf Bestandskunden. Daneben wurde der Ausbau des Co-Branding-Kreditkartengeschäfts vorangetrieben.

Die Neukundengewinnung in diesem Bereich lag im vergangenen Geschäftsjahr unverändert auf hohem Niveau. Zum Stichtag betrug die Zahl der DKB-Privatkunden insgesamt 2,3 Millionen. Den größten Anteil an diesem Neukundenwachstum haben das DKB-Cash, das Hauptprodukt für Privatkunden, sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft der DKB AG. Die Kooperation mit Germanwings wurde im September beendet. Dennoch konnten rund 90 Prozent dieser Kooperationskunden von der DKB AG gehalten werden. Ihre Aktivitäten zur Kundengewinnung von deutschen Staatsbürgern mit einem Wohnsitz außerhalb von Deutschland setzte die Bank im Jahr 2011 fort.

Das Passivgeschäft konnte leicht ausgebaut werden. So stiegen die Privatkundeneinlagen der DKB AG im Jahresverlauf auf 11,4 Mrd. EUR (Vorjahr 10,7 Mrd. EUR).

Im Kreditgeschäft fokussierte sich die DKB AG auf bestehende Kunden. Aufgrund umfangreicher Tilgungen verringerte sich das Forderungsvolumen (nominal) im Bereich Privatkunden um 0,7 Mrd. EUR auf 14,2 Mrd. EUR.

Die DKB AG setzte ihre Schwerpunkte im Jahr 2011 im Wesentlichen auf die Modifizierung und Weiterentwicklung bestehender Produkte. Zudem erhöhte die Bank den Service für ihre Kunden im Berichtszeitraum, indem sie ihre Erreichbarkeit auf 24 Stunden an allen 7 Tagen der Woche ausweitete.

Im Dezember 2011 führte die Bank die DKB-Cash-Sicherheitsgarantie ein. Damit sichert sie ihren Kunden zu, alle nicht vorsätzlich verursachten Schäden zu ersetzen, die bei

Nutzung des iTAN-Verfahrens mit dem DKB-Cash entstanden sind. Mit diesem Verfahren geht die DKB AG in Bezug auf die Onlinesicherheit ihrer Kunden deutlich über die gesetzlichen Anforderungen hinaus.

Den sich aus dem anhaltenden Kundenwachstum ergebenden Risiken, insbesondere aus dem Kreditkartenmissbrauch, begegnete die DKB AG mit präventiven Maßnahmen. Dadurch konnte der Kreditkartenmissbrauch im Berichtszeitraum deutlich reduziert werden.

Das gemeinsam mit Visa Europe im Vorjahr begonnene Projekt DKB-CodeSure-Card befand sich im Berichtszeitraum mit einem ersten Praxistest in der Pilotphase. Mit den hier integrierten neuen Sicherheitsmerkmalen trägt die DKB AG aktiv dazu bei, das Betrugsrisiko und den Ausfall von Zahlungen durch Kartenmissbrauch weiter zu reduzieren.

Darüber hinaus behielt die DKB AG ihre strengen Kontrollkriterien bezogen auf das Kreditgeschäft bei und unterzog diese permanent einer Überprüfung.

INFRASTRUKTUR

Im Bereich Infrastruktur konnte die DKB AG aufgrund ihrer konsequenten Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen an das Wachstum des Vorjahres anknüpfen und den positiven Trend trotz sich verschärfender Rahmenbedingungen fortsetzen. Bei einem starken Wettbewerbsumfeld zahlte sich die hohe Marktpräsenz in allen Kundengruppen aus. Als Wachstumsträger erwiesen sich auch 2011 die Geschäftsfelder Wohnen sowie Energie und Versorgung. Das Passivgeschäft weist eine deutliche Dynamik gegenüber dem Vorjahr auf. Hier generierte die Bank im Berichtszeitraum ein Einlagenwachstum von 1,2 Mrd. EUR auf 14,9 Mrd. EUR. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg bei anhaltend hohen Tilgungsraten um 2,0 Mrd. EUR auf 26,7 Mrd. EUR.

Wohnen

In der Kundengruppe Wohnen hat die DKB AG 2011 die positive Entwicklung des Geschäftsvolumens fortgesetzt. Sie konzentrierte sich als Partner der Wohnungswirtschaft auf wohnwirtschaftliche Finanzierungen sowie auf das Geschäft mit wohnwirtschaftlichen Investoren. Mit einem Jahr Verzögerung setzte die durch erhöhte energetische Anforderungen aus der EnEV 2009 erwartete Investitionszurückhaltung im Darlehensneugeschäft ein. Infolgedessen erzielte die Bank mit 1,9 Mrd. EUR zwar nicht den überdurchschnittlichen Wachstumswert des Vorjahres von 2,7 Mrd. EUR, konnte jedoch wieder an das Niveau der Jahre 2008 (1,6 Mrd. EUR) und 2009 (1,4 Mrd. EUR) anknüpfen. Rund 60 Prozent dieses Neugeschäfts sind in den alten Bundesländern sowie in Berlin realisiert worden. Insgesamt stieg das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Wohnen zum Stichtag deutlich auf 16,5 Mrd. EUR (Vorjahr 15,5 Mrd. EUR). Die leichte Erhöhung der Kundeneinlagen auf 3,4 Mrd. EUR (Vorjahr 3,3 Mrd. EUR) im Berichtszeitraum ist im Wesentlichen auf das Geschäft mit den Immobilienverwaltern zurückzuführen.

Im vergangenen Geschäftsjahr baute die DKB AG ihren Marktanteil bei Wohnungsunternehmen nach eigenen Auswertungen in den alten Bundesländern auf rund 56 Prozent (Vorjahr 55 Prozent) weiter aus. In den neuen Bundesländern lag er zum Stichtag bei 90 Prozent.

Energie und Versorgung

In der Kundengruppe Energie und Versorgung konnte der Vorjahrestrend bei unverändert starkem Wettbewerb fortgesetzt werden. Der Investitionsbedarf im Energiesektor erhöhte sich aufgrund des zunehmenden Einsatzes von regenerativen Energien erwartungsgemäß signifikant. Im Bereich der kommunalnahen Wasser- und Abwasserwirtschaft zog die Nachfrage im Berichtszeitraum ebenfalls deutlich an. Als Kompetenzzentrum für mittelständische Energie- und Versorgungsunternehmen im BayernLB-Konzern stärkte die DKB AG ihre Position und baute die Zusammenarbeit mit bayerischen Sparkassen in diesem Bereich weiter aus. Nach eigenen Auswertungen führte dies unter anderem zu einer Erhöhung des Marktanteils in den alten Bundesländern. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) der Kundengruppe Energie und Versorgung (ohne Kommunkunden) um 14,1 Prozent auf 3,4 Mrd. EUR deutlich gesteigert werden. Auch das Kreditgeschäft mit Kommunkunden entwickelte sich im Jahresverlauf positiv und weist mit 4,7 Mrd. EUR (Vorjahr 4,5 Mrd. EUR) ein Wachstum auf. Die Kundeneinlagen erhöhten sich im gleichen Zeitraum auf 7,4 Mrd. EUR (Vorjahr 7,0 Mrd. EUR) und tragen damit wesentlich zur Entwicklung des Passivgeschäfts innerhalb des Bereichs Infrastruktur bei.

Gesundheit und Pflege

Die wirtschaftliche Bedeutung der Gesundheits- und Pflegebranche nimmt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des technischen Fortschritts weiter zu. Das hatte im vergangenen Geschäftsjahr eine Erhöhung der Marktdichte und damit verbunden eine hohe Wettbewerbsdynamik zur Folge. Dennoch verzeichnete die DKB AG in diesem Geschäftsfeld für 2011 ein konstantes Wachstum. Sie setzte ihre Handlungsschwerpunkte konsequent auf Kundenwachstum und Marktdurchdringung und erzielte so einen Anstieg des Forderungsvolumens (nominal) um 17,0 Prozent auf 1,7 Mrd. EUR und eine Erhöhung der Kundeneinlagen um 17,1 Prozent auf 3,3 Mrd. EUR. Anfang 2011 verunsicherten negative Nachrichten über die finanzielle Situation der gesetzlichen Krankenkassen die Branche. Diese Situation verbesserte sich über den Berichtszeitraum spürbar. Die zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Gesetzesänderungen im Zuge der Gesundheitsreform hatten keine nennenswerten Effekte auf die DKB AG.

Bildung und Forschung

In der Kundengruppe Bildung und Forschung verstärkte die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr ihre Aktivitäten insbesondere in den alten Bundesländern. Vor allem Effekte aus gesetzlichen Neuregelungen, wie zum Beispiel dem Kinderförderungsgesetz, führten hier zu einem Wachstum im Geschäftsvolumen. Insgesamt konnte der Kundenbestand in dieser Kundengruppe um 21,9 Prozent auf rund 2.500 ausgebaut werden. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg zum Stichtag auf 0,4 Mrd. EUR (Vorjahr 0,3 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen erhöhten sich im Jahresverlauf um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR.

Public Private Partnership

Nach einem deutlichen Einbruch bei Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) in Deutschland infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise konnten 2011 erstmals wieder steigende Investitionsvolumina verzeichnet werden, wobei die Nachfrage insgesamt verhalten blieb. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten der DKB AG lag auf kommunalen Projekten und hier insbesondere im Bildungsbereich. Darüber hinaus gewinnt das Thema Energiecontracting zunehmend an Bedeutung. Mit insgesamt zwölf abgeschlossenen PPP- und PPP-ähnlichen Projekten (Vorjahr 18) und einem Investitions- und Finanzierungsvolumen von rund 150 Mio. EUR ist es im Berichtsjahr gelungen, die starke Marktposition der Bank bei PPP zu untermauern.

FIRMENKUNDEN

Im vergangenen Geschäftsjahr konnte die DKB AG in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld mit anhaltend hoher Wachstumsdynamik und weiterhin verschärftem Wettbewerb ihre Marktstellung in den Zielbranchen des Bereichs Firmenkunden festigen und ausbauen. So erhöhte sich das Forderungsvolumen (nominal) um 1,7 Mrd. EUR auf 8,7 Mrd. EUR deutlich. Maßgeblichen Anteil an diesem Ergebnis hatte mit 50,2 Prozent das Geschäftsfeld Umwelttechnik. Eine Ursache hierfür war unter anderem die Verabschiedung der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG-Novelle) zur Jahresmitte, die vor Inkrafttreten im Jahr 2012 einen Investitionsschub bei Photovoltaik, Wind und Biogas auslöste. Dies wirkte sich auch auf die Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung aus, die im Betrachtungszeitraum ebenfalls von einer hohen Finanzierungsnachfrage geprägt war. Die anderen Kundengruppen profitierten von der allgemeinen Wachstumsdynamik und konnten ihr Forderungsvolumen ausbauen. Auch die Kundeneinlagen weisen im Berichtszeitraum ein Wachstum auf. Sie betragen zum Stichtag 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr 1,9 Mrd. EUR). Die erzielten Ergebnisse bestätigen die Bedeutung der Ausrichtung auf nachhaltige und wachstumsstarke Branchen für die Geschäftsentwicklung der DKB AG.

Umwelttechnik

Die Ereignisse in Japan im März 2011 und die damit einhergehende Verschärfung der Debatte um die künftige Energiepolitik in Deutschland führte zu einer Erhöhung der Akzeptanz der erneuerbaren Energien in Politik und Gesellschaft. Die hierdurch ausgelöste Beschleunigung der Energiewende sowie der Beschluss der EEG-Novelle 2012 hatten in der Kundengruppe Umwelttechnik einen erheblichen Nachfrageanstieg nach Finanzierungen in erneuerbare Energien – insbesondere bei Photovoltaik – zur Folge. Damit war Photovoltaik erstmals das stärkste Geschäftsfeld in dieser Kundengruppe. Da die DKB AG sich ausschließlich auf Kunden der Erzeuger- bzw. Anwenderseite konzentriert, hatten die negativen Auswirkungen auf die Hersteller – wie Preisrückgänge bzw. der massive Konkurrenzdruck aus Asien – keinen Einfluss auf die Portfolioqualität der Bank. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Umwelttechnik im Jahresverlauf um 34,2 Prozent auf 4,4 Mrd. EUR ausgebaut werden. Gleichzeitig nahm das Passivgeschäft zu. Die Einlagen erhöhten sich zum Stichtag um 0,1 Mrd. EUR auf 0,4 Mrd. EUR.

Landwirtschaft und Ernährung

In der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung war das Jahr 2011 geprägt von schwierigen Erntebedingungen, ausgelöst durch extreme Nässe sowohl zur Heu- als auch zur Getreideernte. Infolgedessen belasteten hohe Preise für Grundfuttermittel die Liquidität der tierhaltenden Unternehmen in besonderem Maße. Dagegen haben sich die Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Milch im Vergleich zu vorangegangenen Jahren auf einem hohen Niveau stabilisiert. Die 2012 anstehende Änderung des EEG hinsichtlich der künftigen Stromeinspeisevergütung aus Biogasanlagen führte im Jahresverlauf zu einer stark zunehmenden Finanzierungsnachfrage. Hier gelang es der DKB AG nach eigenen Auswertungen, ihren Marktanteil in Deutschland im Berichtszeitraum um 0,9 Prozentpunkte auf 7,2 Prozent zu steigern. Die Investitionsbereitschaft in den Bereichen Stallbau und -technik sowie Maschinen ist aufgrund guter Förderbedingungen in den neuen Bundesländern spürbar gestiegen. Darüber hinaus ist weiterhin eine anhaltend hohe Nachfrage nach liquiditätsschonenden Finanzierungen landwirtschaftlicher Nutzflächen zu verzeichnen. Das Ernährungsgeschäft war durch einen starken Wettbewerb geprägt. Sowohl die Inlandsnachfrage als auch der Export von Nahrungsmitteln entwickelten sich im Berichtszeitraum positiv. Insgesamt konnte im Jahr 2011 der positive Trend bei Investitionen mit einem Anstieg des Forderungsvolumens (nominal) um 24,3 Prozent auf 2,4 Mrd. EUR fortgesetzt werden. Die Einlagen in dieser Kundengruppe blieben im gleichen Zeitraum mit 0,8 Mrd. EUR nahezu konstant. Der Marktanteil in den neuen Bundesländern wurde nach eigenen Auswertungen um 0,8 Prozentpunkte auf 43,3 Prozent ausgebaut. In den alten Bundesländern nahm der Kundenbestand um 31,9 Prozent zu und betrug zum Stichtag rund 1.170.

Tourismus

Die DKB AG setzte 2011 den Fokus ihrer Aktivitäten im Tourismusgeschäft auf ihre Kernregionen, die neuen Bundesländer sowie die Küstenregionen der Nord- und Ostsee. Insgesamt war die Tourismusbranche in Deutschland im vergangenen Jahr von einer Markterholung gekennzeichnet. Das wirkte sich auch auf die Geschäftsentwicklung in dieser Kundengruppe aus. Die gezielte öffentliche Förderung von touristischen Investitionen in den neuen Bundesländern führte zu einer anhaltend hohen Projektnachfrage. Die Verbreiterung der Kundenbasis auf zusätzliche touristische Branchen, die Erweiterung der Produktpalette um eine branchenspezifische Lösung sowie die intensivierte Netzwerkarbeit beeinflussten das erzielte Ergebnis positiv. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) um 14,9 Prozent auf 1,0 Mrd. EUR ausgebaut werden. Die Einlagen bewegten sich mit 0,1 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Freie Berufe

In der Kundengruppe Freie Berufe waren die Geschäftsaktivitäten im Berichtsjahr insbesondere auf den Ausbau von Marktanteilen in den neuen Bundesländern und die Erhöhung des Bekanntheitsgrades in den alten Bundesländern ausgerichtet. Dabei ist die positive Entwicklung bei rechts- und steuerberatenden Berufen mit 1.180 Neukunden auf nunmehr 9.460 fortgesetzt worden. Infolge der Fokussierung auf den Ausbau des Passivgeschäfts erhöhten sich die Kundeneinlagen um 9,7 Prozent auf 0,8 Mrd. EUR

und befinden sich damit auf dem Niveau des Forderungsvolumens, das im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Prozent auf 0,8 Mrd. EUR gesteigert werden konnte.

FINANZMÄRKTE

Die Finanzmärkte waren 2011 vor allem durch die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise sowie die Maßnahmen der europäischen Regierungen gegen ein weiteres Ausufern geprägt. Dabei sorgten die anhaltenden Diskussionen über die Ausgestaltung der Rettungsmechanismen für gefährdete EU-Staaten und die konkreten Hilfsmaßnahmen für Griechenland erneut für eine hohe Volatilität an den Renten- und Aktienmärkten. Derzeit arbeiten die europäischen Regierungen gemeinsam mit den Zentralbanken und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) an weiteren Maßnahmen zur Schuldenreduzierung und einer nachhaltigen Bedienbarkeit von Staatsverbindlichkeiten. Die DKB AG hat entsprechend reagiert und auf die griechische Staatsanleihe in ihrem Portfolio Wertberichtigungen auf den Marktwert vorgenommen. Zum weiteren Portfolio der besonders betroffenen übrigen Staaten wird auf die Ausführungen im Risikobericht verwiesen.

Nachdem die Aktienmärkte zur Jahresmitte noch auf hohem Niveau verharrten, sorgten die Ratingherabstufung der USA im August 2011 sowie Spekulationen um weitere Änderungen der Bonitätseinschätzungen europäischer Staaten – insbesondere für Frankreich – für neue, heftige Turbulenzen. So fiel der deutsche Aktienindex DAX von rund 7.500 Punkten auf unter 5.000 Punkte, bevor er zum Jahresende knapp 5.900 Punkte betrug.

Bereits im November beendete die EZB den im April eingeleiteten Zinserhöhungszyklus mit einer Leitzinssenkung von 1,50 Prozent auf 1,25 Prozent. Als Begründung wurden Wachstumsrisiken in der Eurozone angegeben. Eine zweite Zinssenkung auf 1,0 Prozent erfolgte Anfang Dezember. Die Inflation in der Eurozone blieb mit rund 2,7 Prozent zwar über dem Zielkorridor der EZB, wird seitens der europäischen Währungshüter aber als beherrschbar angesehen. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Staatsschuldenkrise setzte die europäische Zentralbank den Ankauf von Staatsanleihen unter Druck geratener europäischer Staaten fort und startete zudem im November ein neues Covered-Bond-Ankaufsprogramm.

Die Renditen für deutsche Bundesanleihen sind mit Einsetzen der Marktturbulenzen im zweiten Halbjahr auf neue Tiefststände gefallen. So markierten im September zehnjährige Bundesanleihen mit 1,64 Prozent ein neues Renditetief, während sie zum Jahresende einen Stand von 1,83 Prozent erreichten. Umgekehrt erhöhten sich die Zinsaufschläge für nahezu alle Euro-Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen teilweise massiv. Neben den Schuldnern, die sich bereits unter dem Euro-Rettungsschirm befinden, weisen mittlerweile auch andere, bisher stabile Emittenten, wie Österreich oder Frankreich, hohe Bonitätsaufschläge auf. Die Entwicklung der Geldmarktzinsen deutet ebenfalls auf ein nach wie vor geringes Vertrauen unter den Banken hin. Die hohen Volatilitäten bei den Credit Spreads hatten – vor allem bei Wertpapieren des Nicht-Kerngeschäfts – Bewertungsabschläge zur Folge. Unter Risikoaspekten weisen die festverzinslichen Wertpapiere

der DKB AG aufgrund der aktuellen Volatilität an den Finanzmärkten eine geringe Duration aus. Daher konnten sie nur in geringem Maße von den Renditebewegungen am Kapitalmarkt profitieren.

Das für aufsichtsrechtliche Zwecke im Aufbau befindliche Liquiditätsportfolio ist im Hinblick auf die Anforderungen von Basel III durch Investitionen in Emissionen überwiegend deutscher Bundesländer und Förderbanken um rund 1 Mrd. EUR deutlich ausgebaut worden.

Die DKB AG behielt im vergangenen Geschäftsjahr ihre erfolgreiche Refinanzierungsstrategie bei und generierte Liquiditätsmittel im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbanken- sowie dem Pfandbriefgeschäft.

Dabei erwiesen sich die Kundeneinlagen einmal mehr als die bedeutendste Refinanzierungsquelle. Sie konnten 2011 um rund 3,0 Mrd. EUR auf insgesamt 32,8 Mrd. EUR erhöht werden.

Auch die Zusammenarbeit mit Förderbanken wurde auf hohem Niveau fortgesetzt. Im Programmkreditgeschäft erzielte die DKB AG ein Neugeschäftsvolumen von rund 2,2 Mrd. EUR. Über Globaldarlehen wurden 235 Mio. EUR an langfristigen Refinanzierungsmitteln gewonnen. Der Gesamtbestand aller Programmkredite und Globaldarlehen betrug zum Stichtag rund 10,8 Mrd. EUR. Das Fördergeschäft blieb eine weitere wichtige und zinsgünstige Refinanzierungsquelle der Bank.

Über die Emission von Öffentlichen als auch hypothekarisch besicherten Pfandbriefen konnten trotz schwieriger Finanzmärkte mittel- und langfristige Investorenmittel in Höhe von über 2,1 Mrd. EUR generiert werden.

Die DKB AG nahm zum Ende des Berichtszeitraums am 3-Jahres-Tender der EZB teil. Insgesamt verblieb die freie EZB-Linie mit 3,7 Mrd. EUR nahezu auf Vorjahresniveau.

Mit ihrer Refinanzierungsstruktur blieb die DKB AG weitestgehend unabhängig vom Interbankenmarkt.

Im November 2011 stufte die Ratingagentur Moody's das Emittentenrating der BayernLB herab. Aufgrund der Ratingmethodologie hatte dies auch Auswirkungen auf das Emissionsrating der Öffentlichen und Hypothekenpfandbriefe der DKB AG. Mitte Dezember passte Moody's das Rating der Pfandbriefe in beiden Gattungen auf „Aa1“ an.

BETEILIGUNGEN

SKG BANK AG

Im Jahr 2011 konnte sich die SKG BANK AG als Anbieter für Kredit- und Einlageprodukte an Privatkunden am Markt behaupten. Wie geplant ist es gelungen, sowohl die Kundenzahl als auch das Forderungsvolumen zu erhöhen. Die Intensivierung von Kooperationen zum Beispiel mit Vermittlern führte insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einer deut-

lichen Belegung des Privatdarlehengeschäfts. Nachdem die Entwicklung der Kundeneinlagen zunächst rückläufig war, konnte im Jahresverlauf ein Wachstum generiert werden. Die Erbringung von Dienstleistungen in der Bearbeitung von Bankgeschäften für Dritte ist 2011 wie geplant auf weitere Auftraggeber ausgeweitet worden. Insgesamt weist die SKG BANK AG für den Berichtszeitraum eine positive Geschäftsentwicklung auf.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Das vergangene Geschäftsjahr der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH war geprägt von höheren Transaktionsvolumina und gestiegenen Absatzzahlen bei Immobilienvermittlungen. Ursache hierfür sind im Wesentlichen die Unsicherheiten an den Kapitalmärkten sowie die Zinsentwicklungen, die zu einer Kapitalflucht in Sachwerte und somit zu einer erhöhten Nachfrage auf dem deutschen Immobilienmarkt führten. Im Finanzdienstleistungsbereich bildete das Vermittlungsgeschäft an die DKB AG den Schwerpunkt der Aktivitäten. Insgesamt hat die Gesellschaft ihr Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr auf 1,9 Mio. EUR gesteigert.

DKB Finance-Gruppe

Im DKB-Konzern ist die DKB Finance-Gruppe das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen sowie gewerblichen Immobilienprojekten. Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich die Gesellschaft entsprechend ihrer strategischen Ausrichtung weiterhin auf die Entwicklung und Veräußerung bestehender Beteiligungen konzentriert. Darüber hinaus wurde das Portfolio erweitert.

Im Rahmen der verkaufsvorbereitenden Maßnahmen der DKB Immobilien AG-Gruppe wurden die Geschäftsanteile der DKB Immobilien AG an der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH zum Ende des Geschäftsjahres auf die DKB Finance GmbH übertragen. Diese Maßnahme erfolgte im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts der BayernLB im Rahmen des EU-Beihilfeverfahrens. Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH ist innerhalb des DKB-Konzerns der Kompetenzträger für den Erwerb und die Realisierung von besicherten und unbesicherten Kundenforderungen. Für das Geschäftsjahr 2011 weist die Gesellschaft ein positives Ergebnis vor Gewinnabführung von 1,5 Mio. EUR aus.

Der bereits Ende 2010 eingeleitete strategische Verkaufsprozess der Anteile an der Stadtwerken Cottbus GmbH konnte 2011 noch nicht zum Abschluss gebracht werden, wobei die Verkaufsverhandlungen aktiv fortgeführt werden.

Insgesamt schloss die DKB Finance-Gruppe das Jahr 2011 mit einem positiven Ergebnis.

DKB Service GmbH

Im Jahr 2011 bestand die Geschäftstätigkeit der DKB Service GmbH im Wesentlichen aus der Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG. Der Aufbau des CustomerCare-Center für die Bank konnte abgeschlossen werden. Zudem setzte die Gesellschaft die

Übernahme weiterer Aufgaben aus dem Privatkunden- sowie aus dem Firmenkunden- und Infrastrukturgeschäft der DKB AG fort. Sie verstärkte darüber hinaus ihre Aktivitäten zur Kundenakquise außerhalb des Bankensektors. Im Rahmen der Neustrukturierung innerhalb des BayernLB-Konzerns erfolgte die Bündelung zusätzlicher Dienstleistungen in der DKB Service GmbH.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG steuert innerhalb des DKB-Konzerns die wohnwirtschaftlichen Geschäftsaktivitäten und Investitionen. Sie führt die Gesellschaften ihrer Gruppe als operative Holding im Kerngeschäftsfeld Bestandsmanagement sowie in den Geschäftsfeldern Asset Management und Service. 2011 hat die Gesellschaft weitere Teilgebiete früherer Tätigkeitsfelder aufgegeben. Ziele dieser Maßnahmen waren die konsequente Fokussierung auf das Kerngeschäft und die Schaffung auf Wachstum ausgerichteter Strukturen. Darüber hinaus stärkte die DKB Immobilien AG ihre zentralen Steuerungseinheiten.

Die Baubetreuung innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe in den neuen Bundesländern ist an die Regionalgesellschaften übertragen worden. Kleine Minderheitsbeteiligungen veräußerte die Unternehmensgruppe. Die Baubetreuungstätigkeiten für Dritte in den alten Bundesländern wurden im Berichtszeitraum im Wesentlichen auf die Bauland GmbH übertragen.

Zum Stichtag bewirtschaftete die DKB Immobilien AG-Gruppe rund 25.100 Wohnungen im Eigenbestand, insgesamt wurden rund 26.700 Wohnungen (Vorjahr 31.500) verwaltet.

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die DKB Immobilien AG nach eigenen Analysen ihre Position als führender überregionaler Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern durch verschiedene Portfolioanpassungen weiter ausbauen und erzielte ein positives Jahresergebnis. Neben Umsatzerlösen erwirtschaftet die DKB Immobilien AG wesentliche Erträge aus dem Asset Management und dem Verkauf von Beteiligungen.

Bestandsmanagement

Die DKB Immobilien AG konzentrierte ihre Hauptgeschäftsaktivitäten nach wie vor konsequent auf ihr Kerngeschäft. Im Berichtszeitraum profitierte sie von der steigenden Nachfrage auf den Wohnungsmärkten in den Ballungszentren der neuen Bundesländer. Insgesamt befanden sich im Geschäftsjahr 2011 rund 25.100 Mieteinheiten (Vorjahr 25.400) im Eigentum der DKB Immobilien AG-Gruppe. Ein Fokus lag auf der Reduzierung des Leerstands. Dieser betrug im sanierten Bereich des Kernbestands der DKB Immobilien AG zum Stichtag 6,4 Prozent (Vorjahr 6,6 Prozent). Zudem gelang es, durch verschiedene regionale Portfoliomaßnahmen die Attraktivität des Gesamtbestands zu steigern.

Asset Management

2011 bestand auf dem Immobilienmarkt für die neuen Bundesländer, anders als in den alten Bundesländern, weiterhin ein Nachfragedefizit für den Verkauf von Immobilien. Allerdings gab es insbesondere in der ersten Jahreshälfte Anzeichen für eine Belebung.

Von diesem Trend profitierte die DKB Immobilien AG-Gruppe. Mit der Entwicklung sogenannter Investorenplattformen für den indirekten Verkauf von Immobilienpaketen ist es gelungen, einen neuen Vertriebsweg zu generieren und ein eigenes Produkt erfolgreich am Markt zu platzieren. Nach Veräußerung der Investorenplattform Halle erfolgte die Einführung des Produkts in den Regionen Sachsen und Thüringen. Insgesamt konnte im Jahr 2011 der Dispositionsbestand, bei dem es sich neben Privatisierungsbeständen um nicht zum Kernbereich gehörende Objekte handelt, weiter reduziert werden. Dabei lagen die Verkaufsumsätze aus Privatisierung deutlich über den Umsätzen des Vorjahres. Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2011 gruppenweit 377 Mieteinheiten erworben und 662 Mieteinheiten veräußert.

Service

Im Geschäftsfeld Service wurde der Ausbau der DKB Immobilien Service GmbH als umfassender zentraler Dienstleister der DKB Immobilien AG-Gruppe weiter vorangetrieben. In der Gesellschaft sind das wohnwirtschaftliche Facility Management und das Rechnungswesen der gesamten DKB Immobilien AG-Gruppe angesiedelt. Der Fokus der Aktivitäten der DKB Immobilien Service GmbH lag 2011 auf der Prozessoptimierung zur Leistungserbringung von kaufmännischen Dienstleistungen sowie Dienstleistungen aus der Hausbewirtschaftung für Mandantengesellschaften bei gleichzeitiger Reduzierung von Verwalterkosten.

Vor dem Hintergrund der bereits im Jahr 2010 vorgenommenen Veräußerung des Geschäftsfelds Fremdverwaltung von kleinteiligen Eigentümergemeinschaften endete die Verwaltungstätigkeit zum 30. Juni 2011.

Sonstige Beteiligungen

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH hat im vergangenen Geschäftsjahr mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH die Abarbeitung des Altgeschäfts sowie die Abwicklung der in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten konsequent weiter umgesetzt. Im Rahmen der Einstellung der Baubetreuung für Dritte innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe erfolgte zur Jahresmitte die Übertragung des Baubetreuungsgeschäfts in den alten Bundesländern von der Aufbaugesellschaft Bayern GmbH auf die Bauland GmbH. Darüber hinaus wurde die KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, die ihr letztes Projekt planmäßig Mitte 2011 abgeschlossen hat, bei der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH angegliedert. Letztere hat zudem die Anteile an der GbR Olympisches Dorf von der DKB Immobilien AG übernommen.

PERSONAL

Im Geschäftsjahr 2011 beschäftigte die DKB AG durchschnittlich 1.256 Mitarbeiter (Kapazitäten). Die Besetzung von offenen Positionen erfolgte in erster Linie konzernintern. Bei erforderlichen Neueinstellungen konzentrierte sich die DKB AG verstärkt auf Nachwuchskräfte, insbesondere auf Hochschulabsolventen. Auch bei entstandenen Vakanzen zur Bearbeitung von Spezialthemen wurden Akademiker präferiert.

Im Rahmen ihrer Nachwuchsförderung bietet die DKB AG jungen Menschen Praktikumsplätze in verschiedenen Unternehmensbereichen sowie die Möglichkeit, sich als Werkstudent auf den späteren Berufseinstieg vorzubereiten. Im Jahr 2011 schloss sich die Bank der Initiative Fair Company an, die für einen fairen Umgang mit Nachwuchskräften steht.

Die Beschäftigung von Zeitarbeitskräften, insbesondere in der Tochtergesellschaft DKB Service GmbH, blieb auf ein notwendiges Mindestmaß reduziert. Hier erfolgten im Berichtszeitraum auch Übernahmen in ein Vertragsverhältnis mit der DKB AG. Wie bereits im Vorjahr praktiziert, wurden bei Bedarf zur vorübergehenden Unterstützung einzelner Organisationseinheiten der DKB AG Mitarbeiter der DKB Service GmbH eingesetzt.

Im Berichtsjahr wurde das Vergütungssystem der Bank weiter an die regulatorischen Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung angepasst. Den jährlichen Vergütungsbericht veröffentlicht die DKB AG gesondert im Internet.

Aus- und Weiterbildung

Im Bereich der Aus- und Weiterbildung bot die DKB Management School 2011 für Mitarbeiter und Führungskräfte mit Fachweiterbildungen und Kompetenztrainings ein auf strategische Schwerpunkte ausgerichtetes Seminarprogramm. Trainer und Branchenexperten sicherten mit praktischer Erfahrung, marktorientierter Sichtweise und fundiertem Wissen den hohen Standard der Seminare.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete die fachliche Weiterbildung. Die Mitarbeiter hatten unter anderem bei Best-Practice-Workshops in den Zielkundenbereichen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu vertiefen bzw. ihren Spezialisierungsgrad zu erhöhen. Das Angebot an Online-Weiterbildungskursen wurde ausgeweitet, sodass verschiedene Fachthemen sowie compliancerelevante Schulungsinhalte direkt am Arbeitsplatz vermittelt werden konnten. Die spezifische Weiterbildung der Führungskräfte mit der renommierten Handelshochschule Leipzig (HHL Executive) wurde fortgesetzt. Einen zusätzlichen Schwerpunkt in der Führungskräfteentwicklung setzte die DKB Management School im Berichtszeitraum mit dem Thema gesundheitsorientierte Führung.

Im Jahr 2011 wurden in der DKB AG insgesamt 160 Seminarveranstaltungen angeboten, an denen 1.118 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. Darüber hinaus bildeten sich rund 200 Mitarbeiter und Führungskräfte bei externen Seminaren weiter. Damit ergibt sich für den Berichtszeitraum ein Durchschnitt von 4,2 Schulungstagen pro Mitarbeiter.

ERTRAGSLAGE

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2011	01.01.– 31.12.2010	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Zinsüberschuss	621,9	511,6	110,3	21,6
Zinserträge	2.405,7	2.323,3	82,4	3,5
Zinsaufwendungen	1.783,8	1.811,7	-27,9	-1,5
Provisionsergebnis	4,2	-20,8	25,0	>100,0
Provisionserträge	249,9	229,1	20,8	9,1
Provisionsaufwendungen	245,7	249,9	-4,2	-1,7
Verwaltungsaufwendungen	264,8	252,5	12,3	4,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-10,7	-15,3	4,6	30,1
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertungsergebnis	350,6	223,0	127,6	57,2
Risikovorsorge	223,0	145,9	77,1	52,8
Bewertungsergebnis	1,7	1,8	-0,1	-5,6
Operatives Ergebnis	129,3	78,9	50,4	63,9
Außerordentliches Ergebnis	-10,1	-16,4	6,3	38,4
Ergebnis vor Steuern	119,2	62,5	56,7	90,7
Ertrag- und Sonstige Steuern	1,3	0,3	1,0	>100,0
Abgeführte Gewinne	120,5	62,8	57,7	91,9
Ergebnis nach Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0

Die bereits seit der zweiten Jahreshälfte 2010 zu beobachtende stabile konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat sich 2011 zunächst fortgesetzt, schwächte sich zum Jahresende jedoch deutlich ab. Die Lage an den Finanzmärkten – bedingt durch die erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise einzelner EU-Mitgliedsländer und die daraus resultierenden Verwerfungen im Bereich der Staatsanleihen – blieb weiterhin sehr angespannt. Stabilisierend wirkten die Maßnahmen der EZB, insbesondere die Bereitstellung zusätzlicher Liquidität durch Tendergeschäfte mit einer Laufzeit von 36 Monaten, die Absenkung des Mindestreservesatzes auf ein Prozent, die Lockerung der Anforderungen an die zu hinterlegenden Sicherheiten durch Herabsetzen der Bonitätsschwelle sowie der kontinuierliche Ankauf von Staatsanleihen der sogenannten Peripheriestaaten des Euroraums. Zudem hat die EZB den Leitzins trotz der weiterhin erhöhten Inflation in zwei Schritten wieder auf 1,0 Prozent gesenkt. Aufgrund der anhaltenden Schuldenkrise einzelner EU-Mitgliedsländer und der sehr großen Volatilität an den Finanzmärkten kann nicht von einer Überwindung der seit 2007 anhaltenden globalen Wirtschafts- und Finanzkrise ausgegangen werden.

Die Situation an den Kapitalmärkten war in Teilbereichen unverändert schwierig, was negative Bewertungseffekte nach sich zog. Hinzu trat ein intensivierter Wettbewerb im originären Kredit- und Einlagengeschäft. Angesichts dieser Rahmenbedingungen konnte sich die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr gut behaupten und den an die BayernLB abzuführenden Gewinn auf 120,5 Mio. EUR nahezu verdoppeln.

Hervorzuheben sind der Anstieg der Zinsergebnisse im Kreditgeschäft mit Kunden und Kreditinstituten sowie die deutliche Verbesserung des Provisionsergebnisses durch gestiegene Erträge aus dem Kreditkartengeschäft. Gegenläufig entwickelten sich die Aufwendungen für die Risikovorsorge.

Der 2011 erzielte **Zinsüberschuss** beträgt 621,9 Mio. EUR und liegt somit 21,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Enthalten sind Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen. Der Anstieg der Zinserträge spiegelt insbesondere die Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kreditinstituten und Kunden sowie die Margenverbesserung in diesem Geschäft wider. Entlastend wirkten geringere Nettozinsaufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen. Demgegenüber ist – trotz der im zweiten Halbjahr vorgenommenen deutlichen Zukäufe von Wertpapieren im aufsichtsrechtlichen Liquiditätsportfolio – ein leichter Rückgang der Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu verzeichnen. Die Gründe dafür liegen im niedrigen Zinsniveau und in der Abbaustrategie für Wertpapiere des Nicht-Kerngeschäfts.

Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sind die Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – trotz Ausweitung des Volumens – im Vergleich zum Vorjahr nicht gestiegen. Demgegenüber erhöhten sich die Zinsaufwendungen aus dem Einlagengeschäft, bedingt durch Zinsanpassungen sowie im Jahresdurchschnitt deutlich höhere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Das **Provisionsergebnis** beträgt 4,2 Mio. EUR und liegt damit wesentlich über dem Vorjahresniveau von –20,8 Mio. EUR. Es ist strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Bereich Privatkunden geprägt. Der erhebliche Anstieg ist insbesondere durch den weiteren Ausbau des Co-Branding-Kreditkartengeschäfts sowie höhere Bearbeitungsgebühren im Kreditgeschäft begründet. Zudem haben sich die gezahlten Vermittlergebühren nachhaltig reduziert, da sich die bereits in den Vorjahren vorgenommenen Veränderungen der Vertriebsstruktur und die erfolgte Neuausrichtung des Immobilienkreditgeschäfts bei Privatkunden positiv auswirkten.

Der **Verwaltungsaufwand** beträgt einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen 264,8 Mio. EUR. Während sich die Personalaufwendungen mit 99,4 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres bewegen, sind die anderen Verwaltungsaufwendungen im Berichtszeitraum um 8,6 Prozent auf 164,6 Mio. EUR gestiegen. Dieser Anstieg resultiert insbesondere aus höheren variablen Kosten zur Erzielung des Geschäfts- und Kundenwachstums sowie Einmalaufwendungen im Zusammenhang mit verkaufsvorbereitenden Maßnahmen der DKB Immobilien AG-Gruppe. Zudem stiegen 2011 aufsichtsrechtlich begründete und nicht beeinflussbare Kostenpositionen, wie zum Beispiel höhere Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** beträgt –10,7 Mio. EUR. Der Anstieg um 4,6 Mio. EUR resultiert maßgeblich aus geringeren Einzahlungen in den Schadens- und Missbrauchs-pool für das Kreditkartengeschäft aufgrund präventiver Maßnahmen gegen den Kreditkartenmissbrauch. Gegenläufig wirkte die erstmalige Berücksichtigung der Bankenabgabe.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge** erhöhten sich 2011 auf 223,0 Mio. EUR. Ursachen hierfür waren zum einen die um 26,0 Mio. EUR auf 143,4 Mio. EUR gestiegenen Netto-zuführungen zu den Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft. Zum anderen lässt sich der Anstieg maßgeblich auf die um 25,2 Mio. EUR höheren Abschreibungen auf Wertpapiere zurückführen, die die Abwertung der in der Liquiditätsreserve ausgewiesenen griechischen Staatsanleihe auf den Marktwert enthalten. Zudem ist in der Risikovorsorge analog des Vorjahres eine Zuführung zu den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in Höhe von 40,0 Mio. EUR abgebildet. Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat sich zum 31. Dezember 2011 um 35,8 Mio. EUR auf 480,5 Mio. EUR erhöht.

Im **Bewertungsergebnis** spiegeln sich die Verkaufsgewinne aus Wertpapierbeständen des Anlagevermögens wider.

Das **operative Ergebnis** des Geschäftsjahres 2011 wurde um 50,4 Mio. EUR auf 129,3 Mio. EUR gesteigert. Der Anstieg lässt sich im Wesentlichen auf die deutliche Erhöhung des Zinsüberschusses sowie die Verbesserung des Provisionsergebnisses zurückführen. Kompensierend wirkten die höheren Risikovorsorgeaufwendungen.

Das **außerordentliche Ergebnis** beinhaltet insbesondere Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB AG als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben haben. Dazu zählen Programme bei Tochterunternehmen sowie daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse.

Der in der **Steuerposition** ausgewiesene Ertrag ist aufgrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB maßgeblich durch Steuersachverhalte der Vorjahre entstanden.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Die Bilanzsumme der DKB AG hat sich zum 31. Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahr um 6,1 Mrd. EUR auf 60,6 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert sowohl aus den Forderungen an Kunden, die um 2,6 Mrd. EUR auf 51,1 Mrd. EUR angestiegen sind, als auch aus dem um 1,6 Mrd. EUR auf 4,3 Mrd. EUR gestiegenen Bestand der Forderungen an Kreditinstitute. Im Rahmen der konzerninternen Refinanzierung wurden Kundeneinlagen in Form von Schuldscheindarlehen an die BayernLB in Höhe von 1,2 Mrd. EUR weitergereicht. Überdies ist der Anstieg der Bilanzsumme durch den um 1,8 Mrd. EUR höheren Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren begründet. Der höhere Forderungs- und Wertpapierbestand konnte auf der Passivseite durch das Wachstum der Kundeneinlagen und der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 6,3 Mrd. EUR refinanziert werden.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 6,1 Mrd. EUR auf 61,2 Mrd. EUR ist die Folge einer Erhöhung der Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, der Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Die positive Entwicklung der Forderungen an Kunden wird insbesondere von den Kundenbereichen Infrastruktur und Firmenkunden getragen.

Aktiva <i>in Mio. EUR</i>	2011	2010	Veränderung	
			absolut	in %
Barreserve	588,8	535,3	53,5	10,0
Forderungen an Kreditinstitute	4.322,5	2.689,8	1.632,7	60,7
Forderungen an Kunden	51.110,6	48.482,8	2.627,8	5,4
Schuldverschreibungen/ andere festverzinsliche Wertpapiere	4.142,1	2.387,7	1.754,4	73,5
Aktien/ andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	122,5	142,8	-20,3	-14,2
Beteiligungen/ Anteile an verbundenen Unternehmen	221,9	217,8	4,1	1,9
Treuhandvermögen	11,6	12,0	-0,4	-3,3
Immaterielle Anlagewerte/ Sachanlagen	0,0	1,3	-1,3	-100,0
Übrige Aktivposten	60,2	58,3	1,9	3,3
Summe Aktiva	60.580,2	54.527,8	6.052,4	11,1

Die **Forderungen an Kunden** konnten gegenüber dem Vorjahresstichtag deutlich um 5,4 Prozent auf 51,1 Mrd. EUR gesteigert werden. Hierzu beigetragen hat insbesondere das Wachstum in den Geschäftsfeldern Infrastruktur und Firmenkunden.

Hervorzuheben ist die unverändert hohe Neukundengewinnung im Bereich Privatkunden. Im Berichtsjahr betrug die Anzahl der neu gewonnenen Privatkunden mehr als 257.000. Damit stieg die Zahl der DKB-Privatkunden auf 2,3 Millionen. Den größten Anteil daran haben das DKB-Cash sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Im gleichen Zeitraum stiegen die Kundeneinlagen in diesem Bereich um 0,7 Mrd. EUR auf 11,4 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen an Privatkunden reduzierten sich tilgungsbedingt um 0,7 Mrd. EUR auf 14,2 Mrd. EUR.

Der Bereich Infrastruktur setzte das Wachstum der Vorjahre trotz hoher Wettbewerbsintensität fort. Primäre Ursache war die konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen. Der Anstieg der Kundenforderungen resultiert aus einer höheren Marktpräsenz in den alten Bundesländern sowie der Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern. Als Wachstumsträger der um 2,0 Mrd. EUR auf 26,7 Mrd. EUR gestiegenen Kundenforderungen erwiesen sich im Berichtszeitraum die Geschäftsfelder Wohnen sowie Energie und Versorgung. Gleichzeitig verzeichnete das Einlagengeschäft der Infrastrukturkunden eine im Vergleich zum Vorjahr dynamischere Entwicklung, die sich in einem deutlichen Anstieg des Anlagevolumens um 1,2 Mrd. EUR auf 14,9 Mrd. EUR widerspiegelt.

Im Berichtsjahr konnte der Bereich Firmenkunden seine Marktstellung festigen und ausbauen – und das in einem Marktumfeld, das von einer anhaltend hohen Wachstumsdynamik und sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen geprägt ist. Die Basis dafür bildete ebenfalls die konsequente Fokussierung auf ausgewählte Zielbranchen. Im vergangenen Geschäftsjahr erhöhte sich das Forderungsvolumen an Firmenkunden um 1,7 Mrd. EUR auf 8,7 Mrd. EUR. Zugleich stiegen die Einlagen um 0,2 Mrd. EUR auf 2,1 Mrd. EUR. Dieser kontinuierliche Ausbau wurde insbesondere von den Geschäftsfeldern Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung getragen.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen im Jahr 2009 begonnene strategische Neuausrichtung einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde auf Basis des angepassten Geschäftsmodells der DKB AG das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hier gebündelten, nicht mehr strategiekonformen Kreditportfolios sind im Berichtsjahr um 0,3 Mrd. EUR auf 1,9 Mrd. EUR reduziert worden.

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** bewegt sich mit 4,1 Mrd. EUR deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Das Volumen von Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten hat zugenommen. Dies resultiert aus Zukäufen, die zur Erhöhung des im Hinblick auf Basel III vorzuhaltenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestands beitragen. Der Anteil von Anleihen und Schuldverschreibungen von Kreditinstituten betrug zum Stichtag 65,1 Prozent.

Das Volumen der **Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere** bewegt sich mit 0,1 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Die **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** betragen unverändert 0,2 Mrd. EUR.

Passiva	2011	2010	Veränderung	
			absolut	in %
<i>in Mio. EUR</i>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.176,2	17.880,1	3.296,1	18,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	32.816,6	29.800,1	3.016,5	10,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.591,3	4.249,1	-657,8	-15,5
Treuhandverbindlichkeiten	11,6	12,0	-0,4	-3,3
Sonstige Verbindlichkeiten	151,5	101,9	49,6	48,7
Übrige Passivposten	14,6	16,2	-1,6	-10,0
Rückstellungen	97,2	81,5	15,7	19,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	487,7	513,4	-25,7	-5,0
Genussrechtskapital	17,6	17,6	0,0	0,0
Eigenkapital	2.215,9	1.855,9	360,0	19,4
Summe Passiva	60.580,2	54.527,8	6.052,4	11,1

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** haben sich insbesondere aufgrund zusätzlicher Refinanzierungen durch Offenmarktgeschäfte, Wertpapierleihgeschäfte, Pensionsgeschäfte und Förderdarlehen um 3,3 Mrd. EUR auf 21,1 Mrd. EUR erhöht.

Durch Produkt- und Konditionsanpassungen im klassischen Einlagengeschäft sowie durch die kontinuierliche Emission von Pfandbriefen erhöhten sich die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** deutlich um 10,1 Prozent auf 32,8 Mrd. EUR.

Die Bestände an **verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten**, zu denen Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe ebenso gehören wie Inhaberschuldverschreibungen und nachrangige Schuldscheindarlehen, haben sich im Berichtsjahr bedingt durch Fälligkeiten um 0,7 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR verringert.

Der Anstieg des **bilanziellen Eigenkapitals** um 0,4 Mrd. EUR auf 2,2 Mrd. EUR ist durch Einzahlungen der BayernLB in die Kapitalrücklage begründet. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 9,6 Prozent.

Zur Absicherung von Zinsrisiken wurden im Geschäftsjahr neue Zinsswaps abgeschlossen, wodurch deren Nominalvolumen gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Mrd. EUR auf 15,9 Mrd. EUR anwuchs.

NACHTRAGSBERICHT

Per 13. Januar 2012 hat die DKB AG ihre griechische Staatsanleihe mit einem Nominalvolumen in Höhe von 50 Mio. EUR verkauft. Dadurch wurden die im Jahr 2011 in der Risikovorsorge vorgenommenen Abschreibungen realisiert.

Weitere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

RISIKOBERICHT

Im Rahmen seiner geschäftspolitischen Entscheidungen strebt der DKB-Konzern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag an. Das Engagement wird grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder fokussiert, in denen der DKB-Konzern über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Die Risikoberichterstattung erfolgt entsprechend der internen Risikosteuerung auf Konzernebene.

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie im DKB-Konzern. Er ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken zuständig. Darüber hinaus wird der Aufsichtsrat des DKB-Konzerns regelmäßig über die Entwicklung der Risiken unterrichtet.

Der DKB-Konzern stellt durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation sicher, dass Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind und die von den MaRisk geforderte organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb eingehalten wird. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren. Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Risikoüberwachungssystem bilden folgende marktunabhängige Bereiche der Bank:

- Der Bereich Risk Office befasst sich mit der Messung des Risikos, der methodischen Weiterentwicklung der Risikomessverfahren, der Überwachung der Limite und dem regelmäßigen Risikoreporting.
- Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet die Analyse von Ausfallrisiken und die Mitentscheidung im Rahmen der Kreditgenehmigung. Zudem ist er für die

Auswertung der Jahresabschlüsse sowie wesentliche Komponenten der Raterstellung zuständig.

- Der Bereich Kredit Consult betreut Problemengagements in den Ausfallklassen und – in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen – ausfallgefährdete Engagements.
- Dem Bereich Mid Office obliegt neben der Integration und Weiterentwicklung der Rating- und Scoring- sowie Ausfall- und Verlustdatensysteme auch die Prüfung der Sicherheiten.
- Die interne Restrukturierungseinheit (IRE) ist für die Überwachung des Abbaus der im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungsprojekts der BayernLB definierten Legacy-Portfolios (Kreditengagements, Wertpapiere und Beteiligungen) verantwortlich. Sie übernimmt operativ die Abwicklung des gekündigten Kreditbestands.
- Der Bereich Compliance und Sicherheit ist verantwortlich für die bankweite Steuerung von Risiken, die sich in Zusammenhang mit Geschäften in Finanzinstrumenten ergeben, sowie von Risiken resultierend aus Finanzsanktionen, Risiken im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.
- Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend den Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr.

Die Grundhaltung des DKB-Konzerns zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement wird konsistent zur Geschäftsstrategie in der Risikostrategie festgelegt. Sie definiert die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken.

Ziel der Risikostrategie ist es in erster Linie, die Erreichung der in der Geschäftsstrategie auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils definierten Ziele sicherzustellen. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios, beschreibt das Risikomanagementsystem und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse. Die Tochterunternehmen der DKB AG sind Bestandteil der Risikostrategie. Sie werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Zusätzlich zur Risikostrategie existieren für die einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, in denen die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems detailliert beschrieben werden.

Der DKB-Konzern führt regelmäßig Risikoinventuren durch, um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen. Für alle wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite definiert und regelmäßig kontrolliert.

Die Tochterunternehmen der DKB AG verfügen zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren. Als wesentliche Beteiligungen hinsichtlich der potenziellen Risiken wurden die SKG BANK AG, die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH bewertet.

Für die SKG BANK AG wird die Integration der Einzelrisiken (Durchschau) in die Risikomessung, Risikoüberwachung und Berichterstattung praktiziert. Die Risiken aus konsolidierten Beteiligungen der DKB Immobilien AG-Gruppe werden über den bereits bei der Ermittlung der verfügbaren Deckungsmasse zum Abzug gebrachten Puffer für Immobilienrisiken berücksichtigt. Alle anderen Beteiligungen werden in der Risikoberichterstattung mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Beteiligungsbuchwert in der Risikoberechnung erfasst und als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Damit ist die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet. Die Anwendung des Durchschauprinzips für die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH ist im Hinblick auf die Holdingfunktion bei den Beteiligungen nicht erforderlich.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind alle Töchter entsprechend ihrer Wesentlichkeit in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB AG.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in dessen konzernweite Risiko-steuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt dabei – soweit möglich – die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Verfahren und Methoden ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen gemäß SolvV ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung des DKB-Konzerns. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken.

Entwicklung der Risikotragfähigkeit

Die Überwachung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis des sogenannten Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Dabei wird überprüft, inwieweit für die eingegangenen Risiken ausreichend Deckungsmasse zur Verfügung steht. Hierbei legt der DKB-Konzern einen Liquidationsansatz zugrunde.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS. Da der DKB-Konzern und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse, das heißt dem zur Risiko-steuerung vorhandenen Risikokapital im engeren Sinne, werden stille Lasten, immaterielle Vermögensgegenstände und der aktivische Überhang latenter Steuern in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt. Des Weiteren wird ein Puffer für nicht quantifizierbare Risiken, wie Liquiditäts-, Immobilien-, Geschäfts- und strategische Risiken, von der Deckungsmasse abgezogen. Die dem Puffer zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

Die Berechnung der Risikodeckungsmasse wurde im Berichtszeitraum angepasst, sodass nachrangige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr sowie Anteile im Fremdbesitz nicht mehr berücksichtigt werden. Zudem hat sich aus der regelmäßigen Validierung des Puffers für nicht quantifizierbare Risiken ein Anpassungsbedarf beim Pufferanteil für Geschäftsrisiken und strategische Risiken sowie Liquiditätsrisiken ergeben, der zu einer Reduzierung des Abzugspostens führt.

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs quantitativ einbezogen werden Kreditrisiken (einschließlich spezifischer Zinsänderungsrisiken), Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken. Der DKB-Konzern wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent. In der Regel beträgt die angesetzte Haltedauer ein Jahr. Bei Marktpreisrisiken werden je Risikofaktor unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungsrisiken und operationellen Risiken greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Berechnung des Risikokapitalbedarfs wurde zum einen für Beteiligungen, bei denen ein Rating vorliegt, die Ermittlung des Kapitalbedarfs von der einfachen Risikogewichtungsmethode auf einen PD/LGD-Ansatz umgestellt. Zum anderen entfällt die Berechnung des Kredit- und Beteiligungsrisikos für konsolidierte Immobiliengesellschaften, da dieses Risiko bereits in Form eines Puffers abgedeckt wird.

Darüber hinaus werden für diese Risikoarten Risikokapitallimite vergeben, die der Gesamtvorstand mindestens jährlich im Rahmen der Risikokapitalplanung festlegt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 2,8 Mrd. EUR. Davon sind 1,3 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des definierten ICAAP-Stressszenarios zur Verfügung. Im Anstieg der Deckungsmasse spiegelt sich die Stärkung des Kernkapitals um im Jahresverlauf insgesamt 360 Mio. EUR wider.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit/Auslastung	31.12.2011	31.12.2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Kreditrisiken und spezielle Zinsänderungsrisiken ¹	429	455
davon Kundenforderungen	370	349
davon gruppeninterne Forderungen	1	1
davon Credit-Spread-Risiken	58	105
Marktpreisrisiken Depot A	39	28
Marktpreisrisiken allgemeine Zinsänderungsrisiken	92	217
Beteiligungsrisiken	8	11
Operationelle Risiken	57	50
Insgesamt	625	761

¹ Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Kreditrisikos ausgewiesen.

Der Risikokapitalbedarf hat sich im Berichtsjahr deutlich reduziert. Ein Rückgang ist dabei vor allem bei Credit-Spread-Risiken und Marktpreisrisiken (allgemeine Zinsänderungsrisiken) zu beobachten. Insbesondere aufgrund der Einengung der Credit Spreads haben sich die im Kreditrisiko enthaltenen spezifischen Zinsänderungsrisiken des Wertpapierbestands deutlich reduziert. Das allgemeine Zinsänderungsrisiko konnte durch Stärkung des langfristigen Fundings, Einlagenzuwächse und Maßnahmen zur Risikoabsicherung deutlich gesenkt werden.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr durchgängig gegeben.

Entwicklung der Stressszenarien

Die Risikotragfähigkeitsrechnung wird durch ein umfassendes Rahmenwerk an Stresstests ergänzt. Neben Sensitivitätsanalysen werden entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik zwei Standardstressszenarien sowie weitere institutsspezifische Szenarien analysiert.

Das Rezessionsszenario „schwerer konjunktureller Abschwung“ wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende gesamte Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Im Zuge der Validierung des Szenarios wurde für Kreditrisiken die bisher unterstellte pauschale Verschiebung der Ausfallwahrscheinlichkeit durch eine segmentabhängige Parametrisierung ersetzt. Ebenso wurden die pauschalen Annahmen für Marktpreis- und spezifische Zinsänderungsrisiken abgelöst und durch den sogenannten Stressed VaR ersetzt. Dabei wird aus der Historie, beginnend ab dem Jahr 2005, der höchste gemessene VaR ermittelt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2011 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus von 611 Mio. EUR ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist.

Im Rahmen einer Neukonzeption der Going-Concern-Betrachtung wurde das bisher genutzte Szenario „10-Jahres-Verlust“ konzerneinheitlich durch das Szenario „5-Jahres-Verlust“ ersetzt. Es simuliert eine gravierende Veränderung der Risikosituation, mit der in einem Zeithorizont von fünf Jahren gerechnet werden muss. Gleichzeitig erfolgt damit eine Anpassung des betrachteten Zeitraums an den Planungshorizont. Die Berechnung der Verlusthöhe erfolgt für das Kreditrisiko, das operationelle Risiko und das Beteiligungsrisiko über eine qualitative Szenariobetrachtung, die sich aus der Historie des DKB-Konzerns ableitet. Für das Marktpreisrisiko und das spezifische Zinsänderungsrisiko erfolgt die Berechnung über den Unexpected Shortfall bei einem Konfidenzniveau in Höhe von 80 Prozent. Als Risikokapital wird die Summe aus den freien Eigenmitteln im Sinne der SolvV und dem Minimum der Hochrechnung des Jahresüberschusses und dem anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss angesetzt. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Die Auslastung des Going-Concern-Kapitals beträgt zum 31. Dezember 2011 41 Prozent.

Die institutsspezifischen Risikoszenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund von exogenen Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Ergänzt werden diese Szenarien durch ein Kombinationsszenario, in das Stressszenarien aus mehreren Risikoarten einfließen. Bei allen zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Die bestehenden Stresstests wurden im Berichtsjahr um inverse Stresstests ergänzt. Dabei wird untersucht, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Bank derart gefährden könnten, sodass sich das bestehende Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist.

Kreditrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Kreditrisiken setzen sich aus dem Risiko der Zahlungsunfähigkeit bzw. der Bonitätsveränderung eines Geschäftspartners sowie dem Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten zusammen.

Strategien und Policies

Der DKB-Konzern geht Kreditrisiken in Form von Adressausfallrisiken im klassischen Kundengeschäft sowie Emittenten-, Kontrahenten- und spezifischen Zinsänderungsrisiken (Credit-Spread-Risiken) aus dem Wertpapierbestand ein. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- oder Erfüllungsrisiken sind ebenso wie Länderrisiken nur marginal vorhanden.

Die Risikostrategie beschreibt das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns für Kreditrisiken. Sie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert. In Ergänzung zur Risikostrategie verfügt der DKB-Konzern über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement des DKB-Konzerns.

Interne Ratingsysteme

Der DKB-Konzern verwendet zur Risikomessung vor allem die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Darüber hinaus kommen Verfahren der Rating Service Unit (RSU) zur Anwendung. Die DSGV-Verfahren werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift der DKB-Konzern zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit werden diese Ratings in die DSGV-Masterskala überführt.

Der DKB-Konzern bildet Ratingklassengruppen für die interne Steuerung der Engagementbetreuung:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung Marktfolgeeinheiten
1–9	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung (KuV)
10–12	Intensivbetreuung	
13–15	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult und KuV
16–18	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Management überfälliger Engagements

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht ausgefallenen Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 1 bis 12 verfügt der DKB-Konzern über Risikomanagementinstrumente, wie beispielsweise Überziehungslisten oder Intensivbetreuung, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13 bis 15 erfolgt neben der Klassifizierung als „unter Standard“ bereits eine Problemerkreditbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich ausfallgefährdeten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch die Bereiche Kredit Consult bzw. interne Restrukturierungseinheit regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 17 (Klassifizierung: „zweifelhaft“) bzw. 18 (Klassifizierung: „verlustgefährdet“) mit einem Bruttoexposure von über 0,5 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine vierteljährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligkeit, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern für die Risikomessung aktuell ein Kreditportfoliomodell, das vom BayernLB-Konzern auf Basis von Credit Risk+ entwickelt wurde. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Es berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung. Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden regelmäßig einer Validierung unterzogen.

Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht der DKB-Konzern einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer, sogenannte Klumpenrisiken. Zur Überwachung und Begrenzung von Konzentrationsrisiken setzt der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme ein.

Die Überwachung der Limite erfolgt regelmäßig durch den Bereich Risk Office. Die Auslastung der jeweiligen Limite wird im Rahmen der Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Aufsichtsrat des DKB-Konzerns kommuniziert. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen ist der DKB-Konzern in die Konzentrationsrisikosteuerung des BayernLB-Konzerns eingebunden und verfügt darüber hinaus über eine bankinterne Klumpensteuerung. Die Grundlage für die Steuerung bildet jeweils die Kreditnehmereinheit (KNE) nach §19 Abs. 2 KWG.

Die konzernweite Steuerung erfolgt auf der Basis einer Limitierung von Geschäften mit KNE ab einem Bruttokundenlimit von 400 Mio. EUR. Im ersten Schritt sind der BayernLB die Neugeschäfte und Erhöhungen, die das Bruttokundenlimit einer KNE auf über 50 Mio. EUR ausweiten, anzuzeigen. Erreicht eine KNE im Konzern ein Bruttokundenlimit größer als 400 Mio. EUR, erfolgt eine Zuteilung von Sublimiten und damit die Steuerung durch die BayernLB. Ab einem Bruttokundenlimit von 500 Mio. EUR wird eine KNE als Klumpenengagement eingestuft.

Um eine fortlaufende Überwachung und Steuerung der Klumpenengagements zu gewährleisten, berichten Töchter und BayernLB jeweils zu den Quartalsstichtagen die Limitauslastungen der betroffenen Kreditnehmereinheiten.

Die bankinterne Steuerung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken entspricht dem konzernweiten Standard. Auch hier erfolgt die Limitierung für Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG über ein maximales Bruttokundenlimit. Das für die Klumpenregelung maßgebliche maximale Bruttokundenlimit beträgt 50 Prozent der aktuellen Großkreditgrenze der DKB AG. Das Limit wird mindestens jährlich geprüft und bei Veränderung der haftenden Eigenmittel angepasst. Zum Stichtag lag es bei 137 Mio. EUR. Die ratingabhängige Limitierung auf Basis der Nettokundenlimite entfällt.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei einer Neukreditgenehmigung mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zur weiteren Begleitung des Engagements zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Für die Überwachung und Einhaltung der Strategie ist die betreuende Niederlassung zuständig.

Im Rahmen der vierteljährlichen Portfolioanalyse stellt der Bereich Risk Office dem Vorstand eine Aufstellung der Klumpenengagements inklusive der Veränderungen gegenüber dem Vorquartalsstichtag zu Verfügung.

Zur Begrenzung regionaler Konzentrationen setzt der DKB-Konzern Länderlimite ein. Ausfallrisiken an Kreditnehmer bzw. Emittenten mit Sitz im Ausland bestehen nur im Wertpapierportfolio. Nach dem Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Länderlimite werden vom Bereich Risk Office vierteljährlich im Rahmen der Risikoberichterstattung überwacht und dem Vorstand berichtet.

Darüber hinaus legt die Bank für Infrastruktorkunden, Firmenkunden, Privatkunden und die Legacy-Portfolios Volumenlimite fest, die als Orientierungsgrößen für die unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit mögliche Portfoliostruktur dienen. Sie werden in der Portfolioanalyse bzw. dem institutsspezifischen Teil des Konzernrisikoreports ausgewiesen.

Diese Werte leiten sich aus der Mehrjahresplanung des DKB-Konzerns ab. Da die gleichberechtigte Limitierung von Risikokapital und Volumen zu Zielkonflikten in der Steuerung führen kann, betrachtet der DKB-Konzern diese Planwerte in der Steuerung nicht als harte Limite. Die strategischen Volumenlimite werden regelmäßig überwacht, dem Vorstand berichtet und vom Bereich Risk Office jährlich aktualisiert.

Sicherheitenmanagement

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und Solvabilitätsverordnung und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Die Ermittlung von Wertansätzen für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns entspricht der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen, wohnwirtschaftlichen Investoren, aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie aus Forderungsabtretungen der Kundengruppe erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Der DKB-Konzern greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundpfandrechtliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der BayernLB, zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird für wohnwirtschaftlich genutzte Objekte von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

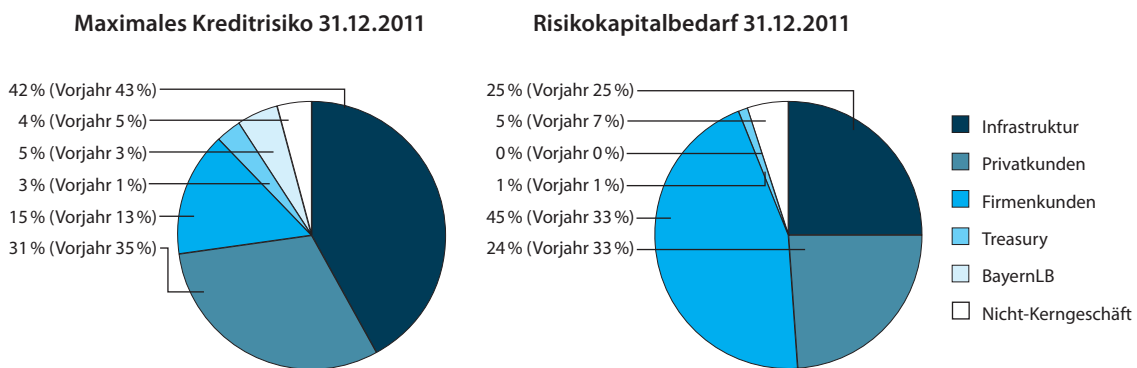
Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen. Er nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet der DKB-Konzern durch den Fachbereich Sicherheiten. Hier erfolgt die zentrale Sicherheitenbearbeitung. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet.

Der Vorstand des DKB-Konzerns und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Fachbereichs Produkte.

Entwicklung der Risikosituation

In der Zusammensetzung der Kreditrisiken zum 31. Dezember 2011 dominiert das klassische Adressausfallrisiko. Emittentenrisiken umfassen gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil. Aufgrund der klaren Fokussierung auf inländische Kreditnehmer sind Länderrisiken weiterhin nur marginal vorhanden und auf ausländische Emittenten aus Ländern im Investment-Grade-Bereich beschränkt. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen.



Das maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtsjahr um 9 Prozent erhöht. Dies resultiert hauptsächlich aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft und der Ausweitung der gruppeninternen Forderungen im Rahmen der Konzernrefinanzierung. Gleichzeitig wurde der Abbau des gesamten Nicht-Kerngeschäfts im Geschäftsjahr planmäßig fortgesetzt. Insgesamt konnte das Abbauportfolio um 0,9 Mrd. EUR reduziert werden.

Insbesondere in den Geschäftsfeldern Infrastruktur und Firmenkunden ist ein Wachstum zu beobachten. Dabei führt die Fokussierung auf Zielbranchen in Verbindung mit einer hohen Branchenexpertise zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.

Das maximale Kreditrisiko bei Infrastrukturkunden verzeichnete insbesondere in den Branchengruppen Wohnen und Energie und Versorgung einen Anstieg. Der Risikokapitalbedarf dieser Kundengruppen hat sich aufgrund der verbesserten Ratingstruktur und der hohen Besicherung bei Wohnungsunternehmen und kommunalnahen Unternehmen trotz des Volumenwachstums kaum verändert.

Bei den Firmenkunden konnte das Volumen vor allem in den definierten Wachstumssektoren Umwelttechnik – insbesondere bei erneuerbaren Energien – sowie Landwirtschaft und Ernährung ausgebaut werden. Das Wachstum spiegelt sich auch im Anstieg des Risikokapitalbedarfs wider.

Im Privatkundengeschäft hat sich durch die Konsolidierung bei Immobilienfinanzierungen im Vergleich zum Vorjahr das Volumen leicht verringert. Zudem war eine Verbesserung der Ratingstruktur zu beobachten, sodass sich der Risikokapitalbedarf deutlich reduzierte.

Der gestiegene Risikokapitalbedarf für das Geschäft mit Firmenkunden wird durch die Entwicklung im Privatkundengeschäft teilweise kompensiert, sodass der Risikokapitalbedarf aus dem Kreditportfolio gegenüber dem Vorjahr nur leicht gestiegen ist.

Offene Positionen gegenüber Banken und Staaten aus den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2011			31.12.2010		
	Nominal	Buchwert	Marktwert	Nominal	Buchwert	Marktwert
Staatsanleihen	105,0	63,8	56,2	105,0	84,5	83,9
Griechenland	50,0	9,4	9,4	50,0	30,1	30,1
Irland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Italien	45,0	44,5	37,5	45,0	44,5	44,5
Portugal	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Spanien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ungarn	10,0	10,0	9,3	10,0	10,0	9,3
Wertpapiere von Banken	204,9	201,0	189,1	239,4	234,4	227,6
Griechenland	10,0	9,9	7,4	10,0	9,5	8,1
Irland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Italien	88,5	87,8	83,5	88,5	88,2	87,9
Portugal	11,0	10,5	6,9	25,5	24,9	22,3
Spanien	95,4	92,8	91,3	110,4	107,0	104,4
Ungarn	0,0	0,0	0,0	5,0	4,9	4,9

Die Wertpapiere von Banken konnten durch planmäßige Tilgungen um nominal 29,5 Mio. EUR abgebaut werden. Die Marktwerte sind aufgrund der Unsicherheiten an den Märkten gesunken. Darüber hinaus hat die DKB AG Wertpapiere von spanischen Banken aus Wertpapierleihen in Höhe von nominal 75 Mio. EUR im Bestand, aus denen final jedoch keine Risiken entstehen, da die entsprechend passivierten Verbindlichkeiten gegenüber dem Entleiher im Wert korrespondieren.

Die im Portfolio befindliche griechische Staatsanleihe mit einem Nominalvolumen von 50 Mio. EUR wurde erfolgswirksam auf den Marktwert von 9,4 Mio. EUR wertberichtigt und zwischenzeitlich ohne weitere signifikante Kursverluste veräußert.

Zum 31. Dezember 2011 wurden 25 Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG mit einem Anteil von 7,0 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Daher ist der DKB-Konzern derartige Risiken nicht eingegangen.

Beteiligungsrisiken

Beteiligungsrisiken stellen Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen dar. Dabei handelt es sich um potenzielle Wertverluste aus der Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (Teilwertabschreibungen/Veräußerungsverluste) sowie Wertverluste aus Einzahlungsverpflichtungen oder Ergebnisabführungsverträgen.

Die DKB AG verfügt über Beteiligungen, die der Abrundung ihrer Produkt- und Leistungsfelder und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen dienen, sowie über Beteiligungen in Geschäftsfeldern, in denen die Bank großes Branchen-Know-how besitzt.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns wurden Beteiligungen identifiziert, die nicht mehr im Fokus der zukünftigen Kernaktivitäten stehen und Bestandteil des von der internen Restrukturierungseinheit betreuten Portfolios sind.

Die DKB AG strebt bei ihren strategischen Beteiligungen grundsätzlich die unternehmerische Führung an. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge. Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Über die angemessene Ausgestaltung des Handlungsrahmens durch eine entsprechende Gestaltung der Satzungen und Geschäftsordnungen sowie durch die Vertretung von Vorstandsmitgliedern in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien der wesentlichen Beteiligungen nimmt die DKB AG Einfluss auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen. Die laufende Überwachung des Anteilseignerrisikos wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Zur frühzeitigen Steuerung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen findet ein permanenter Dialog zwischen den Gesellschaften und der Bank statt. Der Vorstand wird quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation des Beteiligungsportfolios informiert.

Die wesentlichen Immobilienbeteiligungen der DKB AG sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und auf die Gruppe insgesamt.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling und auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditäts-

wirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand sowie An- und Verkaufsplannung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Zur regelmäßigen Überprüfung der Objektbewertungen verwenden die Immobiliengesellschaften ein einheitliches Bewertungstool. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen mit Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln, deren Umsetzung nachgehalten wird.

Für Risiken aus konsolidierten Beteiligungen der DKB Immobilien AG-Gruppe werden 45 Mio. EUR als Puffer von der verfügbaren Deckungsmasse abgezogen. Alle anderen Beteiligungen, die nicht in der Durchschau betrachtet werden, fließen mit einem Risikokapitalbedarf von 8 Mio. EUR in das Beteiligungsrisiko ein. In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden Beteiligungsrisiken erkennen.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Marktpreisrisiken sind als potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management definiert.

Der DKB-Konzern geht Marktpreisrisiken in Form von Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs und des Wertpapierbestands ein. Marktpreisrisiken in Form von Währungs-, Rohstoff-, Verbriefungs- oder Optionsrisiken bestehen nicht bzw. nur in marginalem Umfang.

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und aus der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit der Bank verknüpft ist. Der zuständige Kundenbereich erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und das ausreichen muss, alle zukünftigen Risiken abzudecken. Reicht das Risikokapital nicht mehr aus, um alle zukünftigen Risiken abzudecken, muss der Gesamtvorstand eine neue Deckungsmasse genehmigen, oder es müssen Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergriffen werden. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting ein. Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert der DKB-Konzern die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Mit dem Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und mit einem System pauschaler Limite stellt der DKB-Konzern sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten wird. Der DKB-Konzern limitiert dabei abhängig von der Bonität der jeweiligen Emittenten die maximale Höhe der Kreditlinie und unterteilt diese in produktspezifische Teillimite für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken.

Zur Steuerung des Wertpapierbestands hat der DKB-Konzern eine differenzierte Risiko-berichterstattung aufgebaut. Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite vorgelegt – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der monatlichen und vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko (Drehungen und Zinsanstiege, Kursrückgänge um bis zu 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) und den Standards der BayernLB.

Der Risikokapitalbedarf wird täglich auf Basis historischer Simulation ermittelt. Im Wertpapierportfolio verwendet der DKB-Konzern in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von einem Jahr.

Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Kreditrisikos ausgewiesen. Für alle Positionen wird einheitlich eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Der DKB-Konzern hat 2011 im Zuge der Umsetzung der Konzernstandards des BayernLB-Konzerns eine

methodische Änderung vorgenommen. Die Credit-Spread-Risiken aus Emissionen der Bundesrepublik Deutschland, der Bundesländer und deren Körperschaften wurden aus dem spezifischen Zinsrisiko in das allgemeine Marktpreisrisiko umgegliedert. Aufgrund der Portfoliozusammensetzung führte diese Umgliederung zu einer Senkung des Marktpreisrisikos um 2,5 Mio. EUR.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Die Validität des Risikomessverfahrens wird vierteljährlich überprüft. Durch die Volatilität der Märkte gab es 2011 Ausreißer, die dazu führten, dass der DKB-Konzern die Aufschläge gemäß den Vorgaben des Baseler Ausschusses erhöhte.

Zur Begrenzung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs misst der DKB-Konzern im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung das ökonomische Zinsänderungsrisiko als historische Simulation der Barwertveränderungen der Zins- und Kapital-Cashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Für das Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses eine Deckungsmasse zugeteilt. Der DKB-Konzern limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits. Neben der Risikotragfähigkeitsbetrachtung limitiert der DKB-Konzern das Risiko der maximalen Barwertveränderung eines Zinsshifts von +130/-190 BP bzw. seit dem 11. November 2011 ± 200 BP und überwacht dieses Limit wöchentlich.

Zudem führt der DKB-Konzern für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei wird sich an weiteren Stressszenarien orientiert, zum Beispiel Drehungen der Zinskurve oder alternative Zinsshifts, die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt die DKB AG Zinsswaps ein.

Entwicklung der Risikosituation

Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil an Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert die DKB AG im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Die DKB AG achtet bei der Umsetzung ihrer Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden in der DKB AG emittentenbezogen (analog

der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand der DKB AG ist 2011 um 1,8 Mrd. EUR auf 4,2 Mrd. EUR gestiegen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. 2011 wurde der Bestand um 0,2 Mrd. EUR verringert. Zusätzlich wurde der Ausbau des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestands intensiviert. Um sicherzustellen, dass die notwendigen Papiere zentralbankfähig und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidiert werden können, wurden 0,8 Mrd. EUR Wertpapiere deutscher Bundesländer gekauft. Insgesamt stieg der Liquiditätsbestand nominal um 1,9 Mrd. EUR auf 3,6 Mrd. EUR, der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio vergrößerte sich auf 86 Prozent (Vorjahr 59 Prozent).

Der Risikokapitalbedarf für das Wertpapierportfolio stieg 2011 um 39 Prozent auf 39 Mio. EUR. Bis Mitte des Jahres sank er zunächst, um danach mit wachsendem Gesamtbestand und weiteren Extremwerten aus der Historie von 250 Tagen wieder anzusteigen.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Durch das konservative Anlageverhalten ist die DKB AG nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Im Geschäftsjahr verbuchte die DKB AG Zuschreibungen in Höhe von 2,8 Mio. EUR und Abschreibungen in Höhe von 42,4 Mio. EUR.

Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von ± 200 BP betrug zum Stichtag 235 Mio. EUR. Das entspricht einer EK-Auslastung von 8,6 Prozent. Es schwankte im Jahresverlauf zwischen 228 Mio. EUR und 539 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr sank das Zinsänderungsrisiko deutlich um 435 Mio. EUR. Für den am Vorjahresstichtag aufsichtsrechtlich relevanten Parallelshift um +130 BP sank das Zinsänderungsrisiko ebenfalls deutlich von 438 Mio. EUR auf 121 Mio. EUR. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatten dabei neben dem weiteren Ausbau der Kundeneinlagen insbesondere der Abschluss von Payer Swaps in Höhe von 1.800 Mio. EUR und die permanenten Emissionen von Pfandbriefen. Da die regulatorischen Eigenmittel als Bemessungsgrundlage für die Limitierung dienen, bewirkte die Erhöhung des Eigenkapitals im Jahr 2011 um insgesamt 360 Mio. EUR zusätzlich eine geringere Limitauslastung. Risikoerhöhend wirkten das Darlehensneugeschäft und der regelmäßige Ankauf von Schuldscheindarlehen der BayernLB.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist 2011 um 125 Mio. EUR auf 92 Mio. EUR gesunken, wobei der geringste Wert mit 70 Mio. EUR Ende September und der höchste Wert mit 155 Mio. EUR zum 31. Mai 2011 erreicht wurde. Der Rückgang des Value at Risk resultierte überwiegend aus risikosenkenden Maßnahmen in Form von Payer Swaps zur Zinssicherung und der Emission von Pfandbriefen.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können.

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in einer Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung des DKB-Konzerns. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse sowie Notfall- und Liquiditätssicherungsplannungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung des DKB-Konzerns sind in einer Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er überwacht die Liquiditätsrisiken der Bank wöchentlich auf Grundlage von Risikoberichten und leitet hieraus sowie aus internen Markteinschätzungen Maßnahmen zur Feinsteuerung ab. Mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen werden dem Vorstand vom Asset Liability Committee (ALCO) vorgeschlagen, das monatlich tagt und aus dem Gesamtvorstand sowie den Bereichsleitern von Treasury und Risk Office besteht.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Darüber hinaus setzt der Bereich Treasury die Vorgaben des Vorstands im Rahmen der strategischen mittel- und langfristigen Refinanzierung des DKB-Konzerns um. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Gegebenenfalls werden Vorschläge für Refinanzierungsmaßnahmen unterbreitet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird.

Zusätzlich wird eine ökonomische Liquiditätsbetrachtung durchgeführt. Dabei wird den saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalbindungsbilanz das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Die finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeit für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Der DKB-Konzern hält liquide Vermögenswerte in Form von am Markt veräußerbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit verwertbaren Wertpapieren. Aus diesem Liquiditätsbestand kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Offenmarktgeschäften Liquidität generiert werden. Der

Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten. Im von der Bank gehaltenen Wertpapierbestand sind auch Wertpapiere des Nicht-Kerngeschäfts enthalten.

Die ökonomische Liquiditätsbetrachtung wird im Rahmen von Stresstests markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt. Diese Szenarien umfassen die konzernweit gültigen Szenarien im BayernLB-Konzern und institutsspezifische Szenarien, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen. Die Stresstests gliedern sich in den sogenannten Adverse Case als zentrales Szenario zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken sowie in Bankstressszenarien, die bankspezifische Schocks simulieren, in Marktstressszenarien, die die Auswirkung marktweiter, systematischer Schocks darstellen, und in Kombinationsszenarien. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials im Normalfall sowie die Stresstests werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet. Über ein Eskalationsmodell wird sichergestellt, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

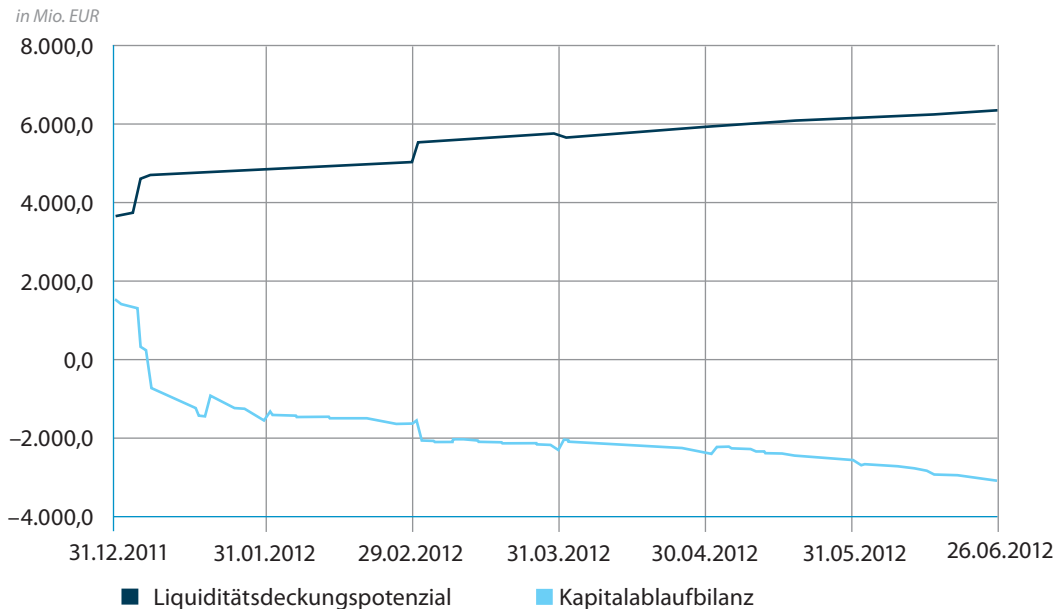
Die aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Liquiditätsbetrachtungen bestimmen quantitativ die Eskalationsstufe, in der sich der DKB-Konzern befindet. Daneben besteht auch die Möglichkeit, anhand von qualitativen Kriterien, wie Markteinschätzungen, Frühwarnstufen oder Liquiditätskrisen, die Eskalation festzustellen. In allen Fällen ist festgelegt, dass ein Notfallgremium Maßnahmen beschließt und deren Umsetzung und Wirkung überwacht.

Im Berichtszeitraum wurde die Methodik zur Messung der Liquiditätsrisiken an den folgenden Stellen verändert. Im Zuge der Umsetzung der zusätzlichen Anforderungen an kapitalmarktorientierte Institute aus den MaRisk (BTR 3.2) erfolgte eine Anpassung des Adverse Case sowie des bestehenden Eskalationsmodells. Dabei wurden die erhöhten Anforderungen an das Liquiditätsdeckungspotenzial (LDP) berücksichtigt.

Nach der Herabstufung der BayernLB durch Ratingagenturen wurden die Auswirkungen auf das Geschäftsmodell des DKB-Konzerns untersucht. Da sich diese im Ergebnis als nur sehr gering zeigten, sind nur leichte Änderungen an den Modellierungen des Liquiditätsrisikos des DKB-Konzerns vorgenommen worden.

Entwicklung der Risikosituation

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG hat zum 31. Dezember 2011 im Normalfall für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:



Die Grafik zeigt, dass das Liquiditätsdeckungspotenzial zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalbindungsbilanz deckt. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 3,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet. Die DKB AG hat zum 31. Dezember 2011 für die nach BTR 3.2 für kapitalmarktorientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von 7 und 30 Tagen ausreichend Liquidität vorgehalten.

Unverändert bilden Kundeneinlagen, das Förderbankengeschäft und die Emission von Pfandbriefen die wichtigsten Säulen der Refinanzierung. Insbesondere der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen (rund 2,0 Mrd. EUR ohne Namensschuldverschreibungen) hat die Refinanzierungsstruktur des DKB-Konzerns erneut maßgeblich geprägt. Der Zuwachs an Kundeneinlagen konnte das Kreditneugeschäft vollständig refinanzieren.

Darüber hinaus wurde das Programmkreditgeschäft mit Förderbanken mit einem Neugeschäftsvolumen von rund 2,2 Mrd. EUR weiter intensiviert.

Das frei verfügbare EZB-Pfanddepot zur Nutzung von Offenmarktgeschäften betrug zum Jahresende 3,7 Mrd. EUR und bildete damit einen signifikanten Liquiditätspuffer.

Die DKB AG konnte im Zuge ihrer diversifizierten Funding-Strategie auch die mittel- bis langfristige Refinanzierung über den Kapitalmarkt stärken. Hierbei wurden im Berichtszeitraum ausschließlich Öffentliche Pfandbriefe sowie Hypothekendarlehenpfandbriefe mit einem Volumen von rund 2,1 Mrd. EUR liquiditätswirksam emittiert. Die Ratingagentur Moody's

bewertet sowohl die Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekendarlehen der DKB AG mit Aa1.

Der DKB-Konzern konnte somit sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht im Jahr 2011 seine Liquiditätsposition weiter stärken. Mit dem Ausbau des Rentenbestands konnten, auch im Hinblick auf künftige aufsichtsrechtliche Erfordernisse, weitere Risikopuffer aufgebaut werden. Die DKB AG hat im Berichtsjahr alle ihre Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und lag zum Stichtag bei 1,93.

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Operationelle Risiken sind als Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen definiert.

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren, dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt der DKB-Konzern über Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfalldatenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken im DKB-Konzern bildet.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Banking

- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die Risikoberichterstattung.

Entwicklung der Risikosituation

Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internets durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrugs durch gefälschte Unterlagen und Betrugs mit bargeldlosen Zahlungsmitteln.

Die im Jahr 2011 aus operationellen Risiken realisierten Schäden sind gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen und liegen zum Stichtag bei rund 8 Mio. EUR (Vorjahr ca. 23 Mio. EUR). Die Stabilisierung bei den OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf die im letzten Jahr erfolgreich umgesetzten Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von externem Betrug zurückzuführen.

Für das Jahr 2012 wird mit einer ähnlichen Entwicklung bei den Schäden aus operationellen Risiken wie 2011 gerechnet.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß der Definition im Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 5 ist „das Risikomanagementsystem ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten“.

Das zur Steuerung dieser Risiken eingerichtete interne Kontrollsystem wird als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems zusammengefasst dargestellt.

Gesetzliche Regelung

Die DKB AG hat im Lagebericht gemäß § 289 Abs. 5 HGB i. V. m. § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des internen Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Ein Sachverhalt ist wesentlich, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Verzicht auf diese Informationen beeinträchtigt wären.

Zielsetzung und Organisation

Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass die in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung trotz identifizierter Risiken eingehalten werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden, das heißt ein regelkonformer Jahresabschluss erstellt wird.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherung aufgedeckt oder verhindert werden.

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 264 HGB i. V. m. § 242 HGB den Jahresabschluss und Lagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen. Der Bereich Finanzen erstellt den Jahresabschluss der DKB AG. Hierbei sind in die Erstellung des Lageberichts neben den Marktbereichen insbesondere die Bereiche Unternehmensentwicklung und Risk Office eingebunden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Jahresabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind die Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter klar geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das Vier-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen

bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Implementierung und Qualitätssicherung

Für die Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat die DKB AG geschäfts-spezifische Arbeitsanweisungen erstellt, aus denen die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hervorgehen und die die Grundlage für das von der Bank eingerichtete interne Kontrollsystem darstellen. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation betreffen insbesondere den Bereich Finanzen. Alle anderen Bereiche und Fachbereiche, die mit Buchungstätigkeiten betraut sind, verfügen ebenfalls über schriftliche Dokumentationen ihrer Arbeitsabläufe.

Innerhalb des Bereichs Finanzen herrscht eine klare Funktionstrennung, was sich zum Beispiel in separaten Teams zur Einzel- und Konzernabschlusserstellung sowie zur Bearbeitung steuerlicher Fragestellungen widerspiegelt. Grundsatzfragen der Rechnungslegung werden im Rahmen von Projekten erarbeitet und vom Gesamtvorstand beschlossen. Darüber hinaus sind unvereinbare Tätigkeiten wie zum Beispiel die Zahlung und die Buchung der Zahlung klar getrennt oder unterliegen dem Vier-Augen-Prinzip. Der Neuproduktprozess und die Überprüfung der bestehenden Produkte mit Vetorecht durch den Bereich Finanzen zur Sicherstellung einer einheitlichen und systematischen bilanziellen Abbildung der Produkte sind Beispiele für die bereichsübergreifende Abstimmung. Alle beteiligten Bereiche müssen entsprechend ihrer Zuständigkeit die Geschäfts- und Zwischenberichte vor der Aufstellung durch den Vorstand bestätigen, wodurch eine weitere Kontrollstufe für die offenzulegenden Berichte und Unternehmensangaben erreicht wird.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses sind sowohl maschinelle bzw. systembasierte als auch manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. Systembasiert wird zur Vermeidung von Fehlern soweit wie möglich Standardsoftware für die Buchung, Abstimmung, Kontrolle und das Berichten der Daten eingesetzt. Dabei erfolgt die Abbildung der Geschäftsvorfälle der DKB AG im Wesentlichen mithilfe des Kernbankensystems (OSPlus) der Finanz Informatik GmbH & Co. KG unter Zugrundelegung eines standardisierten Kontoplans. Zum Schutz vor Verlust werden die Daten des Kernbankensystems täglich gesichert und archiviert. Allgemein ist das Kernbankensystem gegen unbefugte Zugriffe durch eine klar geregelte Administration und Freigabe von Berechtigungen geschützt, wodurch bewusster Manipulation begegnet wird.

Neben den systembasierten Kontrollen sind zusätzlich manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. So werden die Zumeldungen der Bereiche bzw. der externen Dienstleister (zum Beispiel für Pensionsgutachten) in einem standardisierten Prozess auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Dabei werden unter anderem Abweichungsanalysen in Form von Soll-Ist-Vergleichen sowohl zum Vorjahr als auch zur Planungsrechnung durchgeführt sowie monatliche Plausibilisierungen der Finanzzahlen und gegebenenfalls Anpassungen der Hochrechnungen vorgenommen. Außerdem gelten als einheitliche und allgemein verbindliche Richtlinien die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß HGB, AktG, KWG, RechKredV, DMBilG und PfandBG. Vorgegeben werden darüber hinaus Terminpläne, um bei Terminengpässen zeitgerecht reagieren zu können.

Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewandten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig kontrolliert und – soweit erforderlich – angepasst (zu weiteren Einzelheiten wird auf den Anhang verwiesen). Die Mitarbeiter im Bereich Finanzen werden, unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeit und Verantwortung, sowohl fachlich als auch technisch regelmäßig und anlassbezogen geschult.

Die DKB AG überprüft und verbessert gegebenenfalls ihr internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess fortlaufend im Rahmen der Sitzungen des Vorstands und bereichsintern. Als Ergebnis werden auch Anpassungen an neue Gegebenheiten, wie zum Beispiel Veränderungen in der Struktur und dem Geschäftsmodell des DKB-Konzerns oder neue gesetzliche Anforderungen, vorgenommen.

Überwachung

Entsprechend den internen Regelungen kommt der internen Revision die Aufgabe zu, Vorgänge auf Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und Unwirtschaftlichkeit, Unregelmäßigkeiten oder Manipulationen aufzudecken. Dabei prüft die interne Revision entsprechend den Regeln der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Darin eingeschlossen sind auch regelmäßige Prüfungen der IT-Systeme, die in Zusammenarbeit mit der internen Revision der BayernLB durchgeführt werden. Die interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und in der Wahrnehmung ihrer Funktionen unabhängig und selbstständig tätig. Dabei ist sie weder in die zu prüfenden Arbeitsabläufe integriert noch für das Ergebnis des zu prüfenden Prozesses verantwortlich. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über Aktivitäten, Prozesse sowie IT-Systeme.

Als Kontroll- und Beratungsgremium des Vorstands kann der Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 2 AktG die Bücher und die Vermögenswerte der Gesellschaft einsehen und prüfen. Er erteilt dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag für den Jahres- und den Konzernabschluss gemäß § 264 bzw. § 290 HGB. Der Aufsichtsrat stellt den vom Vorstand aufgestellten und vom unabhängigen Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, testierten Jahresabschluss und Lagebericht fest.

Gemäß § 100 Abs. 5 AktG ist der Aufsichtsrat mit einem unabhängigen Mitglied mit Sachverstand in Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besetzt. Das unabhängige Aufsichtsratsmitglied wurde vom Aufsichtsrat eingesetzt, um ihn in der Aufgabe der eingehenden und zeitnahen Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts vorbereitend zu unterstützen. Der Aufsichtsrat ist für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionsystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, verantwortlich.

Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen

des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist im Anhang beschrieben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Die europäische Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden Unsicherheiten belasten die deutsche Konjunktur in den kommenden Jahren. Dabei sind die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft im Vergleich zu anderen europäischen Staaten und etablierten großen Industrienationen verhältnismäßig günstig. Unter der Voraussetzung, dass sich die Krise nicht signifikant verschärft und die Verunsicherung von Investoren und Konsumenten allmählich wieder abnimmt, prognostiziert die Deutsche Bundesbank für das Jahr 2012 mit 0,6 Prozent einen leichten Anstieg des deutschen Bruttoinlandsprodukts und bereits für 2013 mit 1,8 Prozent die Rückkehr zu einem soliden Wachstum.

Die Lage an den Finanzmärkten wird 2012 maßgeblich von den Ergebnissen der umfangreichen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Rettungsmechanismen in der Eurozone und der Entwicklung der großen Volkswirtschaften bestimmt. Solange es keine weitreichenden Beschlüsse zur nachhaltigen Stabilisierung der Eurozone gibt, ist davon auszugehen, dass der Markt hoch volatil bleibt und das Misstrauen unter den Marktakteuren weiter besteht.

Die EZB wird entsprechend dem Verlauf der Staatsschuldenkrise bzw. zur Stabilisierung der angespannten Lage in Europa ihre geldpolitischen Maßnahmen – wie zum Beispiel die Liquiditätsflutung zur Beruhigung des Interbankenmarkts oder den Erwerb von Staatsanleihen – weiterführen oder gegebenenfalls ausweiten.

Für die DKB AG bedeuten die Unsicherheiten am Bankenmarkt und die hohe Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten, dass sie auch in den kommenden Jahren ihre Zins- und Kreditvergabepolitik sowie ihre Risikomanagementprozesse kontinuierlich an den Marktbegebenheiten orientieren und entsprechend weiterentwickeln muss. Dabei bleibt sie konsequent auf das strategische Kerngeschäft in den definierten Kundengruppen in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden mit dem Ziel konzentriert, die DKB AG als nachhaltige Hausbank zu etablieren. Im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB wird der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben fortgeführt, wobei die aktuelle Planung nach wie vor unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der EU im Beihilfeverfahren für die BayernLB steht.

Gemäß ihrem Geschäftsmodell hält die DKB AG auch in den kommenden Jahren an ihrer Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft. Dabei bleibt der Fokus hauptsächlich auf das Einlagenwachstum gerichtet. Zudem wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen weiter gestärkt. Ziel dieser Vorge-

hensweise ist es, die Unabhängigkeit der DKB AG vom Interbankenmarkt beizubehalten bzw. weiter auszubauen. Im Hinblick auf die schrittweise umzusetzenden zusätzlichen regulatorischen Anforderungen aus Basel III ist unter anderem eine Ausweitung des Wertpapierliquiditätsbestands geplant.

Im Mittelpunkt der Personalarbeit der DKB AG wird 2012 und 2013 das nachhaltige Personalmanagement stehen. Es gilt, die Mitarbeiter ihrer Qualifikation entsprechend optimal einzusetzen, vorhandene Potenziale zu erkennen und zu fördern. Neben regelmäßigen Fachweiterbildungen und Kompetenztrainings werden in Zusammenarbeit mit der DKB Management School künftig verstärkt Themen wie Gesundheitsförderung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den Fokus der Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung rücken. Bei Neueinstellungen setzt die DKB AG 2012 in erster Linie auf Hochschulabsolventen, um sich mit diesen Nachwuchskräften qualifiziertes Expertenwissen zu sichern und den Effekten der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken.

Privatkunden

Der Marktanteil der Direktbanken in Deutschland wird voraussichtlich in den nächsten Jahren weiter ansteigen, wobei von einer insgesamt nachlassenden Wachstumsdynamik auszugehen ist. Vor diesem Hintergrund erwartet die DKB AG im Bereich Privatkunden ein Anhalten des intensiven Wettbewerbs, der sich vor allem auf Neukundenzahl und Einlagenvolumen konzentriert. Der Fokus bleibt entsprechend der Geschäftsstrategie auch zukünftig auf qualitatives Wachstum und damit auf das bestehende Kundenportfolio gerichtet. Das Ziel im Bereich Privatkunden ist, sich als „Hausbank im Internet“ nachhaltig zu positionieren, Wachstum zu generieren und Marktanteile hinzuzugewinnen. In diesem Zusammenhang werden unter anderem die Funktionalität des Internet-Banking, das Produktportfolio sowie der Kundenservice kontinuierlich und zielgerichtet weiterentwickelt bzw. optimiert. Darüber hinaus ist geplant, den Ausbau des Kreditkartengeschäfts voranzutreiben. Sich hieraus ergebenden Risiken, insbesondere aus dem Kreditkartenmissbrauch, wird die DKB AG durch weitere bereits eingeleitete und in der Praxis bewährte, aber auch durch neue und innovative Präventivmaßnahmen begegnen.

Die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Aussichten lassen aus heutiger Sicht keine Erhöhung des Ausfallrisikos für das kommende Geschäftsjahr erwarten. Dennoch behält die DKB AG auch künftig ihre strengen Kontrollkriterien bei und überprüft diese kontinuierlich.

Infrastruktur

Im Bereich Infrastruktur wird die DKB AG ihre strategische Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen beibehalten. Das Unternehmen treibt die Geschäftsentwicklung konsequent voran, indem die Wachstumschancen zielgerichtet genutzt werden, die sich unter anderem aus der 2011 eingeleiteten Energiewende sowie aus verschiedenen Gesetzesänderungen ergeben.

Die DKB AG geht in der Kundengruppe Wohnen für die Jahre 2012 und 2013 von einer weiterhin positiven Geschäftsentwicklung aus. Die Bank setzt den Ausbau der Haupt-

geschäftsfelder energetische Sanierung und bedarfsgerechtes Wohnen fort, wobei die geschäftliche Entwicklung im Wesentlichen von Neubau- und Sanierungsaktivitäten sowie von Umfinanzierungen bei auslaufenden Zinsbindungen geprägt sein wird. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen hängt von der Umsetzung des Mietrechtsänderungsgesetzes und von der steuerlichen Förderung der energetischen Sanierung ab. Beides befindet sich derzeit im Vermittlungsausschuss des Bundesrats. Auch die Fortführung bzw. Neueinführung von KfW-Programmen wird sich maßgeblich auf die Finanzierungsnachfrage auswirken. Dazu gehören die Programme Energieeffizient Bauen und Sanieren, Altersgerecht Umbauen (Eigenmittelprogramm ohne Bundeszuschüsse) und Energetische Stadtsanierung (neu). Eine Erweiterung der Angebote für Verwalter soll das klassische Kreditgeschäft in dieser Kundengruppe ergänzen.

Für die Kundengruppe Energie und Versorgung erwartet die DKB AG vor dem Hintergrund der eingeleiteten Energiewende für die kommenden Jahre ein positives Investitionsklima im Energiesektor. Die Bank sieht insbesondere bei den bürgernahen Partizipationsmodellen eine zunehmende Dynamik. Darüber hinaus besteht in allen anderen Zielbranchen dieser Kundengruppe bei anhaltend hohem Wettbewerb nach wie vor Wachstumspotenzial. Die DKB AG wird ihre Präsenz vor allem in den alten Bundesländern verstärken. Bei den von der BayernLB übernommenen mittelständischen Energie- und Versorgungsunternehmen strebt die DKB AG die Etablierung als Kompetenzzentrum sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den bayerischen Sparkassen an.

In der Kundengruppe Gesundheit und Pflege zielt die Bank auf eine positive Entwicklung von Kundenzahl und Geschäftsvolumen ab. Verschiedene neue Gesetze und Reformen, die 2012 in Kraft treten, können das Investitionsklima in dieser Wachstumsbranche nachhaltig beeinflussen – beispielsweise das Versorgungsstrukturgesetz oder die Pflegereform.

Die Umsetzung des Kinderförderungsgesetzes, infolgedessen ein intensiver Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen erfolgt, wird bis 2013 in der Kundengruppe Bildung und Forschung zu einem Nachfrageanstieg – insbesondere in den alten Bundesländern – führen. Die DKB AG plant eine Verbreiterung der Kundenbasis auf bildungsnahe Partner wie beispielsweise Stiftungen, Träger der Kinder- und Jugendhilfe oder Werkstätten für behinderte Menschen sowie die Förderung bildungskettenübergreifender Kooperationen.

Steigende Sparzwänge der öffentlichen Hand bei gleichzeitig erheblichem Investitionsbedarf in die öffentliche Infrastruktur zwingen Bund, Länder und Kommunen in zunehmendem Maße, der Wirtschaftlichkeit ihrer Beschaffungsalternativen den Vorrang einzuräumen. Somit ist mittelfristig wieder mit einer steigenden Nachfrage nach PPP zu rechnen. Erheblicher Handlungsdruck besteht aufgrund der gesetzlichen Vorgaben beim Ausbau der Kinderbetreuung sowie bei der energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude.

Firmenkunden

Die DKB AG wird im Firmenkundengeschäft auch in Zukunft ihren Fokus auf eine hohe Marktdurchdringung in den Kundengruppen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe legen. Die Weiterentwicklung kundenorientierter Dienstleistungen sowie der Ausbau der Produktpalette sollen Kundenbeziehungen nachhaltig fördern und damit die Grundlage für weiteres Wachstum bilden.

2012 tritt das geänderte Erneuerbare-Energien-Gesetz in Kraft. Davon wird die Kundengruppe Umwelttechnik in den kommenden Jahren maßgeblich beeinflusst. Das Gesetz garantiert auch zukünftig stabile Rahmenbedingungen. Infolgedessen ist weiterhin von einer kontinuierlichen Nachfrage nach Investitionen in regenerative Energien auszugehen. Bei der Windenergie wird in anhaltenden Flächenausweisungen und im Repowering erhebliches Potenzial für die DKB AG gesehen. Dagegen geht die Bank bei Photovoltaik aufgrund der Reduzierung der Einspeisevergütung von einem Rückgang der installierten Leistung und damit einer Verringerung des Finanzierungsbedarfs aus. Jedoch ist zu erwarten, dass mit dem neuen EEG die Bedeutung der freien Vermarktung des regenerativ erzeugten Stroms zunehmen und somit unter anderem für Speicherprojekte neues Geschäftspotenzial bieten wird. Insgesamt stehen in den kommenden Jahren Investitionen in regionale Projekte im Vordergrund der Aktivitäten.

Der Trend zur Erschließung neuer Betriebszweige und die damit verbundene Diversifikation der Landwirtschaftsbetriebe lässt in dieser Kundengruppe eine anhaltend hohe Investitionsnachfrage zum Beispiel bei Stallbauten, Landkäufen oder Maschinen erwarten. Darüber hinaus geht die DKB AG davon aus, dass aufgrund der EEG-Novellierung der Finanzierungsbedarf bei Biogasanlagen weiter zunehmen wird. Vor diesem Hintergrund sowie aufgrund ihrer hohen Marktdurchdringung rechnet die DKB AG in dieser Kundengruppe auch zukünftig mit einer positiven Entwicklung.

In der Kundengruppe Tourismus zielt die DKB AG mit dem Ausbau der Kundenbasis in einzelnen als potenzialstark eingeschätzten touristischen Regionen insbesondere in den neuen Bundesländern auf moderates Wachstum ab.

Die Bank setzt in der Kundengruppe Freie Berufe auch in Zukunft auf die rechts- und steuerberatenden Berufe. Für diese erwartet sie in den Jahren 2012 und 2013 unter Beibehaltung der Fokussierung auf die Generierung von Einlagen eine stabile Geschäftsentwicklung.

Die DKB AG wird gemäß der unverändert geltenden übergeordneten Abbaustrategie weiterhin den geordneten Abbau der nicht mehr strategiekonformen Portfolios vornehmen. Die Reduzierung des Wertpapieraltbestands erfolgt bei Fälligkeiten bzw. durch opportunistisches Ausnutzen von Marktchancen. Der Abbau der Kundenkreditbestände wird wesentlich durch den Abschluss von Bauträgermaßnahmen, laufende Tilgungen bzw. Sondertilgungen und den weiteren Verkauf ausgefallener Forderungen geprägt sein. Erfolg und Dauer hängen von dem planmäßigen Abschluss der finanzierten Maßnahmen bzw. von der jeweiligen Marktentwicklung ab. Die Umsetzung erfolgt entsprechend den erarbeiteten kundenindividuellen Strategien. Die Verkaufsvorbereitungen

sowie bereits eingeleitete Verkaufsprozesse nichtstrategischer Beteiligungen werden fortgesetzt. Alle Abbauportfolios unterliegen hinsichtlich der Entwicklung der Kerngeschäftsfelder des BayernLB-Konzerns einer kontinuierlichen Beobachtung und Analyse, um zusätzliche Belastungen zu vermeiden. Die Maßnahmen erfolgen vorbehaltlich der noch offenen EU-Entscheidung, die für 2012 angekündigt ist.

Unverändert werden weder zusätzliche Ergebnisbelastungen noch Risiken aus der Umsetzung der Abbaustrategie erwartet. Bezüglich der allgemeinen Risikosituation dieses Bestands wird auf den Risikobericht verwiesen.

Die DKB AG geht somit insgesamt davon aus, dass der kontinuierliche Abbau in diesem Bereich auch 2012 und 2013 erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Beteiligungen

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG wird im Rahmen der Konzernstrategie in den kommenden Jahren die Vertriebspartner mit Kundenschutzvereinbarung bedienen. Die Ausweitung der Erbringung von Bankdienstleistungen für Dritte auf weitere Auftraggeber soll vorangetrieben werden. Insgesamt strebt die Bank ein Wachstum des Geschäftsvolumens an.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance-Gruppe konzentriert sich zukünftig hauptsächlich auf die Entwicklung und Veräußerung von bestehenden Beteiligungen sowie die Erweiterung des Restrukturierungsportfolios. Ein Ziel ist der erfolgreiche Abschluss bereits eingeleiteter Verkaufsprozesse. Darüber hinaus wird die DKB Finance-Gruppe den DKB-Konzern im Rahmen von Projektaufträgen bei Sanierungseingagements und gewerblichen Immobilienprojekten unterstützen. Der Verkaufsprozess für die Stadtwerke Cottbus GmbH wird 2012 vorangetrieben. Die DKB Finance-Gruppe geht auf der Grundlage von zu erwartenden Beteiligungserträgen und Verkaufserlösen von einer insgesamt positiven Geschäftsentwicklung aus.

DKB Service GmbH

Auch zukünftig bleibt der Fokus der DKB Service GmbH darauf gerichtet, Dienstleistungen für die DKB AG zu erbringen. Die Gesellschaft konzentriert sich dabei weiterhin sowohl auf den Privatkundenbereich als auch auf die Übernahme von standardisierten Prozessen aus den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden. Die Aktivitäten innerhalb des BayernLB-Konzerns werden fortgesetzt, um die Stellung der DKB Service GmbH als kompetenter Partner für Servicedienstleistungen weiter auszubauen.

DKB Immobilien AG-Gruppe

In den kommenden Jahren wird die DKB Immobilien AG-Gruppe ihre Aktivitäten im Bestandsmanagement und im Asset Management in den neuen Bundesländern erhöhen. In den Bestandsregionen erfolgt eine konsequente Konzentration auf den Vermietungsmarkt. Die bereits im Vorjahr eingeleitete Optimierung der Hausbewirtschaftung wird insbesondere durch eine weitere Diversifizierung der Vermietungsstrategie fortgesetzt.

Mit regionalen Ankäufen und strategischen Verkäufen plant die DKB Immobilien AG-Gruppe die Attraktivität des Portfolios zu steigern und höhere Ergebnisbeiträge zu erzielen. Die DKB Immobilien AG-Gruppe erwartet für das Jahr 2012 ein positives Ergebnis. Der im Berichtszeitraum im Zuge der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts der BayernLB eingeleitete Verkaufsprozess für die DKB Immobilien AG-Gruppe wird 2012 fortgesetzt.

Sonstige Gesellschaften

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH wird mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH in den kommenden Geschäftsjahren die in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten weiter systematisch und zielgerichtet abarbeiten.

Fazit

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wird 2012 hauptsächlich vom Umgang mit der Staatsschuldenkrise im Euroraum geprägt sein und von dem Gelingen einer nachhaltigen Lösung abhängen. Bis dahin wirken sich die bestehenden Unsicherheiten sowohl auf den deutschen Bankenmarkt als auch auf die Finanz- und Wirtschaftsmärkte aus. Die Lage bleibt höchst angespannt und volatil. Angesichts dessen behält die DKB AG die Fokussierung auf ihr strategisches Kerngeschäft bei und richtet ihre Konzentration gezielt auf die definierten Kundengruppen in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden.

Im Geschäft mit Privatkunden setzt die DKB AG in den kommenden Jahren ihre Aktivitäten fort, sich als „Hausbank im Internet“ zu positionieren. Das nachhaltige Wachstum von Kundenzahlen und -einlagen steht im Mittelpunkt. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden verstärkt die Bank die bundesweite Marktpräsenz, um den Wahrnehmungsgrad in ihren Zielbranchen zu erhöhen und ihre Marktstellung zu festigen bzw. zu verbessern. Darüber hinaus wird die Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen zur Generierung von Synergien intensiv vorangetrieben.

Der weitere Ausbau der zinsgünstigen Refinanzierung über Kundeneinlagen, Förderkredite und Pfandbriefemissionen versetzt die DKB AG auch zukünftig in die Lage, das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft zu unterlegen und die Liquidität sicherzustellen. Die Bank sieht sich für die kommenden Herausforderungen gut aufgestellt.

Die DKB AG rechnet bei Ausschöpfung des Potenzials in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden und bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur sowie dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse auch für die Jahre 2012 und 2013 mit guten Geschäftsergebnissen.

HGB-BILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2011

Aktivseite	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	2.592		3.838
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	586.229		531.477
		588.821	535.315
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	229.052		12.003
b) andere Forderungen	4.093.416		2.677.762
		4.322.468	2.689.765
4. Forderungen an Kunden			
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	TEUR 22.134.572	51.110.572	48.482.787
	(Vorjahr TEUR 21.551.952)		
Kommunalkredite	TEUR 8.292.056		
	(Vorjahr TEUR 7.956.501)		
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	1.204.577		362.525
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 1.204.577		
	(Vorjahr TEUR 358.938)		
bb) von anderen Emittenten	2.188.161		1.311.129
	3.392.738		1.673.654
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 2.113.330		
	(Vorjahr TEUR 1.228.980)		
c) eigene Schuldverschreibungen	749.380		714.053
Nennbetrag:	TEUR 750.000	4.142.118	2.387.707
	(Vorjahr TEUR 710.000)		
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		122.521	142.791
7. Beteiligungen		20.334	20.334
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 19.996		
	(Vorjahr TEUR 19.996)		
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		201.527	197.463
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 79.800		
	(Vorjahr TEUR 79.800)		
9. Treuhandvermögen		11.643	11.969
darunter: Treuhandkredite	TEUR 11.622		
	(Vorjahr TEUR 11.946)		
11. Immaterielle Anlagewerte			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0	1.299
12. Sachanlagen		2	2
14. Sonstige Vermögensgegenstände		23.119	17.081
15. Rechnungsabgrenzungsposten		33.627	38.767
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		3.496	2.499
Summe der Aktiva		60.580.248	54.527.779

Passivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		652.957		941.726
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		20.523.207		16.938.405
			21.176.164	17.880.131
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		95.076		58.535
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	21.182.796			24.782.621
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.538.761	32.721.557		4.958.942
			32.816.633	29.800.098
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen			3.591.237	4.249.093
4. Treuhandverbindlichkeiten			11.643	11.969
darunter: Treuhandkredite	TEUR 11.622			
	(Vorjahr TEUR 11.946)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten			151.516	101.872
6. Rechnungsabgrenzungsposten			14.584	16.158
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		24.888		22.824
b) Steuerrückstellungen		950		900
c) andere Rückstellungen		71.386		57.760
			97.224	81.484
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			487.718	513.445
10. Genussrechtskapital			17.617	17.617
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	TEUR 0			
	(Vorjahr TEUR 0)			
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
b) Kapitalrücklage		1.194.381		834.381
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	242.436			242.436
cd) andere Gewinnrücklagen	439.795			439.795
		682.231		682.231
			2.215.912	1.855.912
Summe der Passiva			60.580.248	54.527.779
1. Eventualverbindlichkeiten				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			570.984	520.924
2. Andere Verpflichtungen				
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.989.594	2.838.837

HGB-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2011 BIS 31. DEZEMBER 2011

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.351.467		2.265.569
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	TEUR 36 (Vorjahr: TEUR 0)			
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		45.779		53.435
			2.397.246	2.319.004
2. Zinsaufwendungen			1.783.766	1.811.693
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	TEUR 2.534 (Vorjahr: TEUR 2.546)		613.480	507.311
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.081		926
b) Beteiligungen		0		0
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		343		144
			1.424	1.070
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			7.037	3.191
5. Provisionserträge			249.935	229.146
6. Provisionsaufwendungen			245.706	249.940
			4.229	-20.794
8. Sonstige betriebliche Erträge			7.263	18.538
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	82.318			82.275
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	17.072			16.673
darunter:		99.390		98.948
für Altersversorgung	TEUR 4.615 (Vorjahr: TEUR 5.090)			
b) andere Verwaltungsaufwendungen		164.594		151.555
			263.984	250.503
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			866	1.982
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			18.016	33.802
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft			223.056	145.869
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.726	1.825
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0	44
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			129.237	78.941
20. Außerordentliche Erträge			0	22
21. Außerordentliche Aufwendungen			10.073	16.492
23. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (im Vorjahr Aufwand)		1.483		484
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		156		212
			1.327	272
26. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			120.491	62.743
27. Jahresüberschuss			0	0
34. Bilanzgewinn			0	0

ANHANG

Grundlagen zur Aufstellung

Der Jahresabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG) wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und den Regelungen des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern 1 und 3 der RechKredV.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Den Abschreibungen sind grundsätzlich die steuerlich zulässigen Sätze zugrunde gelegt.

Forderungen werden zum Nennwert, zu den Anschaffungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag ausgewiesen. Die Bewertung der Wertpapierbestände des Umlaufvermögens erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Soweit ein inaktiver Markt besteht, wird der gemäß § 253 Abs. 3 HGB niedrigere beizulegende Wert aus einem Discounted-Cashflow-basierten Bewertungsmodell unter Berücksichtigung marktgängiger Parameter hergeleitet. Hierbei ergibt sich der risikobehaftete Zinssatz auf Basis von Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit abgeleitet aus der EURO-SWAP-Kurve zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines auf aktuellen Ratings basierenden individuellen Bonitätsaufschlags.

Im Berichtsjahr wurden weitere Bestände zurück in die Marktbewertung übernommen, da wieder ein aktiver Markt besteht.

Die als Kreditsatzgeschäft definierten Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Eine Widmung der Wertpapiere zum Anlagevermögen erfolgt bereits im Rahmen des jeweiligen Erwerbs durch entsprechenden Beschluss. Echte Wertpapierpensionsgeschäfte im Sinne des § 340b Abs. 4 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für latent vorhandene Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung von Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Die Einbuchung der Rückstellungen erfolgt nach der Nettomethode, das heißt, es wird der abgezinsten Erfüllungsbetrag eingebucht und in den Folgejahren zulasten des Zinsergebnisses aufgezinnt.

Sonstige Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist. Rückstellungen für Gewährleistungen, die ohne rechtliche Verpflichtung erbracht werden, werden nicht gebildet. Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft auf Einzelgeschäftsebene gebildet. Insgesamt ist sichergestellt, dass weniger für als gegen die Inanspruchnahme für gemäß den §§ 26 und 27 RechKredV unter der Bilanz ausgewiesene Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen spricht.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G“ von Professor Dr. Klaus Heubeck. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Annahmen p. a.	Zinssatz
Rechnungszinssatz	5,14 %
Gehaltstrend	1,50 %
Karrieretrend	2,00 %
Entwicklung Beitragsbemessungsgrenze	1,50 %
Rententrend	2,00 %
Fluktuation	0,00 %
Pensionsalter	64 Jahre

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen erfolgt mittels des finanzmathematischen Verfahrens „Project-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch von dem erwarteten abweichenden tatsächlichen Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger) ergeben. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste für Pensionsverpflichtungen werden erfolgswirksam erfasst. Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbar langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, werden gemäß § 246 Abs. 2, Satz 2 HGB mit diesen Schulden verrechnet. Ein die Verpflichtungen übersteigender Betrag wird gesondert als Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung aktiviert.

Bei den Pensionsrückstellungen sowie den pensionsähnlichen Verpflichtungen resultieren aus der Anwendung der gemäß BilMoG geänderten Bewertungsparameter Fehlbeträge, die linear über 15 Jahre zulasten des außerordentlichen Aufwands zugeführt werden.

Derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte, Swaps, Optionen) werden entsprechend ihrer Zweckbestimmung ausschließlich einem Sicherungsbestand zugeordnet. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien sowie die positiven bzw. negativen Marktwerte der zur Deckung von Wechselkursschwankungen eingesetzten Devisentermingeschäfte mit einer Laufzeit von unter einem Jahr bzw. einer besonderen Deckung nach § 340h HGB werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sicherungsgeschäfte und gesicherte Geschäfte werden zu Bewertungseinheiten nach § 254 HGB zusammengefasst und nach der Einfrierungsmethode abgebildet. Darüber hinaus werden Zinsderivate zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch eingesetzt. Das Zinsänderungsrisiko wird auf Basis einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Geschäfte nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung beurteilt. Ergibt die Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs einen Verpflichtungsüberschuss, so wird eine Drohverlustrückstellung nach § 249 Abs. 1 HGB gebildet. Grundlage für die Bewertung bildet der im Entwurf veröffentlichte IDW Rechnungslegungsstand IDW ERS BFA 3. Hierbei wurde im Rahmen einer GuV-orientierten Betrachtung des Bestandsgeschäfts unter Berücksichtigung der Schließung offener Festzinspositionen sowie von Risikokosten und Verwaltungskosten ein barwertiges Periodenergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen des § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit den durch die EZB veröffentlichten Euro-Referenzkursen des Abschlussstichtags umgerechnet. Die Umrechnung nicht abgewickelter Termingeschäfte erfolgt zum Terminkurs. Dienen Devisentermingeschäfte der Absicherung zinstragender Bilanzposten, so wird unter Wesentlichkeitsaspekten hinsichtlich der verbleibenden Nettoposition und aufgrund der kurzen Restlaufzeit der Geschäfte (unter einem Jahr) auf die Spaltung des Terminkurses verzichtet. Die auf Fremdwährung lautenden Bilanzbestände und schwebenden Geschäfte werden je Währung zu einer Devisenposition zusammengeführt und gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt eingestuft. Dementsprechend werden diese Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam erfasst und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Latente Steuern werden aufgrund des mit der BayernLB abgeschlossenen Ergebnisabführungsvertrags und der daraus resultierenden ertragsteuerlichen Organschaft auf Ebene des Organträgers abgebildet.

Die Aufgliederung der Bilanzposten erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV.

Angaben zur Bilanz

Aktivseite

Forderungen an Kreditinstitute

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Andere Forderungen mit Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	293,6	82,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	63,8	35,4
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.229,1	2.159,2
mehr als fünf Jahre	506,9	400,4
Forderungen an verbundene Unternehmen	3.730,5	2.456,3

Forderungen an Kunden	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Forderungen mit einer Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	3.243,4	3.000,5
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.280,0	2.222,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.554,3	9.715,5
mehr als fünf Jahre	34.067,1	32.658,0
mit unbestimmter Laufzeit	965,8	886,5
Forderungen an verbundene Unternehmen ¹	1.080,2	1.093,1
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	0,3
nachrangige Forderungen	35,2	32,8

¹ Im Geschäftsjahr werden Gesellschaften erstmalig unter den verbundenen Unternehmen ausgewiesen. Eine entsprechende Anpassung der Vorjahreszahl wurde vorgenommen.

Die Forderungen an Kunden werden nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen. Die Pauschalwertberichtigungen wurden entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das Basel-II-Modell ermittelt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	499,6	549,6
börsennotierte Wertpapiere	4.142,1	2.387,7
von verbundenen Unternehmen ausgegebene Wertpapiere	262,9	262,2

Im Berichtsjahr wurde eine Anleihe mit einem Buchwert von 44,5 Mio. EUR (Vorjahr 0 EUR) in das Anlagevermögen umgewidmet, da diese dem Geschäftsbetrieb dauerhaft dienen soll. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Insgesamt beträgt der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere 593,4 Mio. EUR (Vorjahr 689,8 Mio. EUR). Der beizulegende Zeitwert der im Anlagevermögen ausgewiesenen Bestände beläuft sich auf 556,2 Mio. EUR (Vorjahr 672,9 Mio. EUR). Der Wertunterschied ist auf veränderte Marktbedingungen sowie auf Bonitätsänderungen zurückzuführen. Eine dauernde Wertminderung liegt jedoch nicht vor. Aus dem Wertpapierbestand des Anlagevermögens ergeben sich stille Reserven in Höhe von 4,7 Mio. EUR (Vorjahr 6,5 Mio. EUR) sowie stille Lasten in Höhe von 42,0 Mio. EUR (Vorjahr 23,4 Mio. EUR).

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Nachrangige Wertpapiere	0,4	0,4
Börsenfähige Wertpapiere, davon		
börsennotiert	71,8	51,8
nicht börsennotiert	40,7	24,9

Im Anlagevermögen werden Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 10,0 Mio. EUR (Vorjahr 10,0 Mio. EUR) ausgewiesen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert dieser Wertpapiere beläuft sich auf 10,4 Mio. EUR (Vorjahr 10,4 Mio. EUR).

Die Angaben zum Investmentvermögen erfolgen gemäß § 285 Nr. 26 HGB:

	Buchwert (BW) 31.12.2011	Marktwert (MW) 31.12.2011	Δ MW – BW	Aus- schüttung 2011	tägliche Rückgabe möglich
<i>in Mio. EUR</i>					
Aktienfonds					
DKB Asien TNL	11,6	11,6	0	–	ja
DKB Europa TNL	13,4	13,4	0	–	ja
DKB Nordamerika TNL	8,8	8,8	0	–	ja
DKB Pharma TNL	22,2	22,2	0	–	ja
DKB Zukunftsfonds	9,0	9,0	0	–	ja
DKB Ökofonds	7,9	7,9	0	–	ja
DKB Teletech ANL	5,0	5,0	0	–	ja
DKB Pharma ANL	0,8	0,8	0	–	ja
DKB Teletech TNL	10,6	10,6	0	–	ja
Mischfonds					
DKB NBL ANL	17,6	17,6	0	0,1	ja
Immobilienfonds					
BGV III Feeder 3	10,0	10,4	0,4	0,5	nein

Im Rahmen einer Sachauskehrung wurden die Wertpapierbestände des im Vorjahr ausgewiesenen DKB I Spezialfonds (im Wesentlichen DKB Publikumsfonds sowie Aktien) zu Buchwerten in das Wertpapierportfolio überführt.

Es bestehen keine unterlassenen Abschreibungen im Sinne des § 253 Abs. 3 S. 4 HGB.

Anteile an verbundenen Unternehmen

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Börsenfähige Wertpapiere, davon		
börsennotiert	11,6	9,4
nicht börsennotiert	179,8	179,8

Treuhandvermögen

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Davon Forderungen an Kunden	11,6	12,0

Immaterielle Anlagewerte

Die in dieser Position aktivierte Software wurde im Berichtsjahr planmäßig abgeschrieben bzw. zum Restbuchwert verkauft.

Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Steuerforderungen, Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen sowie aktivierte Ansprüche aus Zahlungsverkehrsprovisionen und Zinsansprüche aus weiterverkauften Schuldscheindarlehen enthalten.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Restbuchwert 31.12.2011	Restbuchwert 31.12.2010	Abschreibungen des Geschäftsjahres
	Veränderungen +/- ¹								
Beteiligungen			0,0				20,3	20,3	
Anteile an verbundenen Unternehmen			4,0				201,5	197,5	
Wertpapiere des Anlagevermögens			-96,4				603,4	699,8	
Immaterielle Anlagewerte	9,3	0	0,4	0	0	8,9	0,0	1,3	0,9

¹ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

In den Beteiligungen sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

Vermögensgegenstände in fremder Währung*in Mio. EUR*

	2011	2010
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	309,5	325,7

Passivseite**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten***in Mio. EUR*

	2011	2010
Befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	1.964,3	2.853,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.761,8	1.061,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.826,7	5.274,8
mehr als fünf Jahre	7.970,4	7.748,9
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	5.285,7	4.835,8
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden*in Mio. EUR*

	2011	2010
Andere befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	5.827,1	1.322,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.465,6	288,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	529,9	688,0
mehr als fünf Jahre	3.716,2	2.659,7
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	113,6	81,6
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,7	1,3

Verbriefte Verbindlichkeiten*in Mio. EUR*

	2011	2010
Verbindlichkeiten, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)	373,6	1.991,5
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	507,7	880,9

Deckungsrechnung	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Öffentliche Pfandbriefe	3.646,9	3.704,9
Deckungswerte enthalten in		
Forderungen an Kreditinstitute	55,0	155,0
Forderungen an Kunden	6.017,7	5.392,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	487,2	526,7
Überdeckung	2.913,0	2.369,4

Hypothekendarlehen	3.480,1	2.274,6
Deckungswerte enthalten in		
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	5.156,6	4.094,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	310,0	195,0
Überdeckung	1.986,5	2.014,8

Treuhandverbindlichkeiten	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Davon Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11,6	12,0

Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind im Wesentlichen das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB abzuführende Periodenergebnis, Verbindlichkeiten wegen Aufwand aus dem Kreditkartengeschäft, die negativen Marktwerte aus besonders gedeckten Devisentermingeschäften sowie abzuführende Lohnsteuer- und Kapitalertragsteuerbeträge ausgewiesen.

Rückstellungen

Es werden Rückstellungen für Pensionen und vergleichbar langfristig fällige Verpflichtungen, für Steuerverpflichtungen sowie für sonstige Verpflichtungen gebildet.

Bei den Pensionsrückstellungen erfolgt die Zuführung der aus der Anwendung des BilMoG resultierenden Fehlbeträge jährlich zu 1/15. Die per 31. Dezember 2011 nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen betragen 1,4 Mio. EUR.

Die Rückstellungen beinhalten Pensionsrückstellungen in Höhe von 24,9 Mio. EUR (Vorjahr 22,8 Mio. EUR). In den anderen Rückstellungen bilden die Rückstellungen im Personal-

bereich in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr 14,2 Mio. EUR), die sonstigen Rückstellungen (zum Beispiel Archivierung, Prozesskosten, Rückstellung für Einlagen mit steigendem Zins) in Höhe von 49,9 Mio. EUR (Vorjahr 33,7 Mio. EUR) sowie die Rückstellungen im Kreditgeschäft in Höhe von 8,9 Mio. EUR (Vorjahr 9,9 Mio. EUR) die wesentlichen Positionen.

Das Planvermögen, mit dem die Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen sowie Zeitguthaben gesichert werden, wird gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungswerten verrechnet. Erträge aus dem Deckungsvermögen wurden mit Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellung verrechnet.

Bruttoausweis	Rückstellungen für Altersteilzeit	Rückstellungen für Überstundenvergütung
<i>in Mio. EUR</i>		
Erfüllungsbetrag der Verpflichtung	8,0	13,1
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	4,3	16,4
Zeitwert des Deckungsvermögens	4,5	16,6
Aufwendungen aus der Aufzinsung im laufenden Geschäftsjahr	0,4	0,6
Erträge aus Deckungsvermögen im laufenden Geschäftsjahr	0,1	0,1

Nachrangige Verbindlichkeiten	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	80,0	80,0
Angefallene Zinsaufwendungen	20,3	18,6

Es ist eine Verbindlichkeit in Höhe von 50,0 Mio. EUR enthalten, die 10 Prozent des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese wird mit 6,05 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis zum 24. März 2020.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind für einen Bestand von 476,1 Mio. EUR erfüllt.

Eigenkapital

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien.		
Dem haftenden Eigenkapital werden folgende nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 7 KWG zugerechnet:	0,0	0,0

Im Geschäftsjahr erfolgte auf Basis des Beschlusses des Vorstands der BayernLB vom 12. April 2011 eine Kapitalerhöhung der DKB AG in Form einer Einzahlung in die Kapitalrücklage in Höhe von 60 Mio. EUR. Der Verwaltungsrat der BayernLB genehmigte den Vorstandsbeschluss am 29. April 2011 und erteilte die Zustimmung gemäß § 15 KWG.

Eine weitere Kapitalerhöhung in Form einer Einzahlung in die Kapitalrücklage in Höhe von 300 Mio. EUR erfolgte auf Basis des Beschlusses des Vorstands der BayernLB vom 13. September 2011. Der Verwaltungsrat der BayernLB genehmigte den Vorstandsbeschluss am 20. September 2011 und erteilte Zustimmung gemäß § 15 KWG.

Nach § 268 Abs. 8 HGB dürfen Gewinne aus Zuschreibungen über die Anschaffungskosten von nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen zu verrechnenden Vermögenswerten nur ausgeschüttet werden, wenn die nach der Ausschüttung verbleibenden frei verfügbaren Rücklagen zuzüglich eines Gewinnvortrags und abzüglich eines Verlustvortrags mindestens den insgesamt angesetzten Beträgen, abzüglich der hierfür gebildeten passiven latenten Steuern, entsprechen. Zum 31. Dezember 2011 betragen die grundsätzlich ausschüttungsgesperrten Beträge 0,2 Mio. EUR. Vor dem Hintergrund der ausreichend vorhandenen anderen Gewinnrücklagen erfolgt jedoch eine vollständige Abführung des Jahresergebnisses.

Verbindlichkeiten in fremder Währung

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	161,7	162,9

Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Für nachstehende Verbindlichkeiten (ohne verbrieftete Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.080,3	10.765,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.826,3	2.795,7

Aufgliederung der Bilanz für Pfandbriefbanken

Im Vergleich zum Vorjahr werden die für Pfandbriefbanken zusätzlichen Formvorschriften nicht im Gliederungsschema der Bilanz, sondern im Anhang dargestellt, da das Pfandbriefgeschäft in der bilanziellen Wirkung nicht den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit darstellt.

Untergliederung der Bilanzposten aufgrund des Pfandbriefgeschäfts:

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Hypothekendarlehen	–	–
b) Kommunalkredite	–	–
c) Andere Forderungen	4.322,5	2.689,8
darunter:		
täglich fällig	229,1	12,0
gegen Beleihung von Wertpapieren	–	–

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Hypothekendarlehen	22.134,6	21.552,0
b) Kommunalkredite	8.292,1	7.956,5
c) Andere Forderungen	20.683,9	18.974,3
darunter:		
gegen Beleihung von Wertpapieren	15,9	17,1

Aktiva 15 – Rechnungsabgrenzungsposten

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	27,6	37,1
b) Andere	6,0	1,6

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	127,1	86,9
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	141,8	28,7
c) Andere Verbindlichkeiten	20.907,3	17.764,5
darunter:		
täglich fällig	653,0	941,7
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–
und Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	1.893,7	958,4
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	1.992,9	1.873,8
c) Spareinlagen		
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	95,1	58,5
d) Andere Verbindlichkeiten	28.834,9	26.909,4
darunter:		
täglich fällig	21.182,8	24.782,6
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–

Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	1.514,4	1.259,7
ab) Öffentliche Pfandbriefe	1.570,7	1.850,4
ac) sonstige Schuldverschreibungen	506,1	1.138,9
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
darunter:		
Geldmarktpapiere	–	–

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	13,9	15,8
b) Andere	0,7	0,4

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

In beiden unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Posten sind keine in Bezug auf die Gesamttätigkeit wesentlichen Einzelbeträge enthalten.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus Kostenerstattungen sowie aus der Währungsumrechnung enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden Schäden aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft sowie Einzahlungen in den Missbrauchspool ausgewiesen. Der Ausweis des im Jahr 2011 erstmals erhobenen Beitrags zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute erfolgt ebenfalls in dieser Position.

Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen beinhalten die Effekte aus der Anwendung der Änderungen des BilMoG in Höhe von 0,1 Mio. EUR. Des Weiteren sind hierin Restrukturierungsmaßnahmen bei Tochterunternehmen und daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse enthalten.

Ertrag aus Steuern vom Einkommen und Ertrag

In dieser Position sind Steuererstattungen für Vorjahre enthalten. Aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB fallen auf der Ebene der DKB AG keine Ertragsteuerzahlungen für das laufende Geschäftsjahr an.

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23 HGB

Art der abgesicherten Risiken	Buchwert der Grundgeschäfte	Art der Bewertungseinheit	Höhe der abgesicherten Risiken
Zinsrisiken	15,0 Mio. EUR	Mikro-Hedge	100 %
Zins- und Währungsrisiko	62,2 Mio. EUR	Mikro-Hedge	100 %

Bei den nach § 254 HGB gebildeten Sicherungsbeziehungen stimmen die Parameter des abgesicherten Teils von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument überein. Es handelt sich um perfekte Mikro-Hedges. Die Wirksamkeit der Bewertungseinheiten wird unter dieser Voraussetzung mit der Critical-Term-Match-Methode bewertet. Die Bewertungseinheiten werden für die gesamte Laufzeit von Grund- und Sicherungsgeschäft gebildet.

Derivative Geschäfte

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 19 HGB i.V.m. § 36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Darstellung der Volumina

<i>in Mio. EUR</i>	Nominalwerte	
	2011	2010
Zinsrisiken		
Zinsswaps	15.915,0	13.715,0
Caps/Floors	0,0	1.500,0
Zinsoptionen	15,0	15,0
Zinsrisiken insgesamt	15.930,0	15.230,0
Währungsrisiken		
Währungsswaps	124,3	111,5
Devisentermingeschäfte	139,0	158,7
Währungsrisiken insgesamt	263,3	270,2
Insgesamt	16.193,3	15.500,2

<i>in Mio. EUR</i>	Beizulegender Zeitwert ¹			
	positiv		negativ	
	2011	2010	2011	2010
Zinsrisiken				
Zinsswaps	1,2	37,2	1.690,0	1.168,1
Caps/Floors	0,0	1,4	0,0	2,2
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,4	0,8
Zinsrisiken insgesamt	1,2	38,6	1.690,4	1.171,1
Währungsrisiken				
Währungsswaps	12,8	11,1	12,8	11,1
Devisentermingeschäfte	1,2	0,0	1,7	8,5
Währungsrisiken insgesamt	14,0	11,1	14,5	19,6
Insgesamt	15,2	49,7	1.704,9	1.190,7

¹ ohne Zinsabgrenzung

Fristengliederung

<i>in Mio. EUR</i>	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2011	2010	2011	2010
Bis ein Jahr	400,0	2.000,0	140,3	159,9
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.720,0	3.770,0	123,0	110,3
Über fünf Jahre	9.810,0	9.460,0	0,0	0,0
Insgesamt	15.930,0	15.230,0	263,3	270,2

Kontrahentengliederung

<i>in Mio. EUR</i>	Nominalwerte	
	2011	2010
Banken in der OECD	16.131,1	15.449,8
Sonstige Kontrahenten	62,2	50,4
Insgesamt	16.193,3	15.500,2

<i>in Mio. EUR</i>	Beizulegender Zeitwert ¹			
	positiv		negativ	
	2011	2010	2011	2010
Banken in der OECD	2,4	38,6	1.704,9	1.190,7
Sonstige Kontrahenten	12,8	11,1	0,0	0,0
Insgesamt	15,2	49,7	1.704,9	1.190,7

¹ ohne Zinsabgrenzung

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Sicherung von Zinsschwankungen abgeschlossen. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung bewertet. Eine Drohverlustrückstellung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs war zum 31. Dezember 2011 nicht erforderlich, da auf Basis einer GuV-orientierten Betrachtung der zinsbezogenen Geschäfte ein positives barwertiges Ergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt wurde. Die währungsbezogenen Geschäfte dienen der Deckung von Wechselkursschwankungen.

Angabe der DKB AG gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe

	Nennwert		Barwert	
	2011	2010	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.559,9	6.074,3	7.157,7	6.447,7
davon Derivate	–	–	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.646,9	3.704,9	4.082,2	3.941,7
Überdeckung	2.913,0	2.369,4	3.075,5	2.505,9
	79,88 %	63,95 %	75,34 %	63,57 %

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Öffentliche Pfandbriefe

	Risikobarwert ²	
	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.410,2	5.793,8
davon Derivate	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.587,1	3.525,5
Überdeckung	2.823,1	2.268,4
	78,70 %	64,34 %

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

² statistischer Ansatz (+ 250 BP)

Hypothekendarpfandbriefe

	Nennwert		Barwert	
	2011	2010	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	5.466,6	4.289,4	6.130,1	4.693,5
davon Derivate	–	–	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.480,1	2.274,6	3.815,4	2.345,0
Überdeckung	1.986,5	2.014,8	2.314,6	2.348,5
	57,08 %	88,58 %	60,66 %	100,15 %

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Hypothekendarlehen

	Risikobarwert ²	
	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.662,0	4.231,2
davon Derivate	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.521,4	2.064,3
Überdeckung	2.140,6	2.166,8
	47,34 %	104,97 %

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

² statistischer Ansatz (+ 250 BP)

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
	2011	2011	2010	2010
<i>in Mio. EUR</i>				
Bis ein Jahr	105,5	658,8	1.383,0	619,1
Mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	81,5	759,2	30,5	544,0
Mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	900,0	730,9	1,5	687,0
Mehr als drei Jahre bis vier Jahre	502,0	890,2	–	725,8
Mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	10,0	616,1	502,0	760,6
Mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	973,4	2.084,6	941,4	2.012,9
Über zehn Jahre	1.074,5	820,1	846,5	724,9
Insgesamt	3.646,9	6.559,9	3.704,9	6.074,3

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
	2011	2011	2010	2010
<i>in Mio. EUR</i>				
Bis ein Jahr	340,0	538,1	–	464,6
Mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	242,5	514,0	290,0	336,8
Mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	885,0	440,8	177,5	374,0
Mehr als drei Jahre bis vier Jahre	39,0	743,3	835,0	380,1
Mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	–	716,5	–	505,6
Mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	574,6	2.186,0	315,1	1.909,1
Über zehn Jahre	1.399,0	328,0	657,0	319,2
Insgesamt	3.480,1	5.466,6	2.274,6	4.289,4

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Bundesrepublik Deutschland	6.381,7	5.656,6
Staat	36,0	31,0
regionale Gebietskörperschaften	1.044,5	859,2
örtliche Gebietskörperschaften	4.032,8	3.893,5
sonstige Schuldner	1.268,4	872,9
Italien	–	30,0
Staat	–	30,0
Slowenien	–	20,0
Staat	–	20,0
Polen	–	15,0
Staat	–	15,0
Ungarn	–	10,0
Staat	–	10,0
Weitere Deckung	178,2	342,7
Insgesamt	6.559,9	6.074,3

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Größenklassen

<i>in Mio. EUR</i>	Deckungswerte	
	2011	2010
Bis 300.000 EUR	2.393,7	1.735,0
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	1.722,8	1.504,8
Mehr als 5 Mio. EUR	1.040,1	854,6
Weitere Deckung	310,0	195,0
Insgesamt	5.466,6	4.289,4

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart

<i>in Mio. EUR</i>	Deckungswerte	
	2011	2010
Bundesrepublik Deutschland		
Wohnungen	791,8	567,9
Einfamilienhäuser	1.379,5	1.110,3
Mehrfamilienhäuser	2.876,2	2.324,0
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	15,1	10,5
wohnwirtschaftlich insgesamt	5.062,6	4.012,7
Bürogebäude	–	1,3
Handelsgebäude	28,2	25,6
Industriegebäude	0,2	3,4
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	65,5	51,4
Bauplätze	–	–
gewerblich insgesamt	94,0	81,7
weitere Deckung	310,0	195,0
Insgesamt	5.466,6	4.289,4

In den Deckungswerten bestanden zum Stichtag sowohl für Öffentliche als auch für hypothekarische Darlehen keine Leistungsstörungen.

Sonstige Angaben

Anteilsbesitz

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
<i>in Mio. EUR</i>			
ae group AG, Gerstungen	49,9	-14,8	12,4 ¹
Aufbaugesellschaft Bayern GmbH, München	100,0	2,9	0,0 ¹
Bauland 3. Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH, München	100,0	0,0	0,0 ¹
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München	94,5	-10,1 ⁴	0,0 ²
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale)	49,7	-0,2	-0,6 ¹
CAUSALIS Immobilien 1. Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln	³	27,1	0,0 ^{1,7}
Cottbuser Energieverwaltungsgesellschaft mbH, Cottbus	100,0	0,0	0,0 ^{1,2}
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0	8,4	0,6
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin	100,0	0,1	0,0 ^{2,5}
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0	114,8	6,6 ⁵
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam	100,0	1,8	0,1 ⁵
DKB Immobilien Infrastruktur GmbH, Potsdam	100,0	0,0	0,0 ^{1,2}
DKB Immobilien Service GmbH, Potsdam	100,0	0,4	-0,1 ¹
DKB Immobilien Wohn-Invest GmbH, Potsdam	100,0	1,0	0,0 ^{1,2}
DKB IT-Services GmbH, Potsdam	100,0	0,1	0,0 ^{1,2}
DKB PROGES GmbH, Berlin	100,0	0,0	-0,1 ⁵
DKB PROGES ZWEI GmbH, Berlin	100,0	1,3	0,4 ¹
DKB Service GmbH, Potsdam	100,0	0,1	0,0 ^{1,2}
DKB Wohnen GmbH, Berlin	94,5	0,0	0,0 ²
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin	100,0	2,5	0,0 ²
DKB Wohnungsgesellschaft Altenburg mbH, Gera	100,0	0,2	0,1 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin Süd-West mbH, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	100,0	3,6	0,5
DKB Wohnungsgesellschaft Blankenhain GmbH & Co. KG, Gera	100,0	1,5	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Bieblach Ost mbH, Gera	100,0	0,2	-0,1 ¹

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
<i>in Mio. EUR</i>			
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Debschwitz mbH, Gera	100,0	0,1	-0,1 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha dritte mbH, Schwerin	100,0	0,0	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha fünfzehnte GmbH, Schwerin	100,0	0,0	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha sechzehnte GmbH, Schwerin	100,0	0,0	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Schwerin	100,0	5,0	0,0 ^{2,5}
DKB Wohnungsgesellschaft Nord-West GmbH & Co. KG, Berlin	100,0	1,4	-0,1 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, Döbeln	100,0	5,0	0,0 ^{2,5}
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha zweite mbH, Magdeburg	100,0	0,0	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Halle (Saale)	100,0	0,5	0,0 ^{1,2}
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Beteiligung mbH, Gera	100,0	0,0	0,0 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG, Gera	100,0	4,0	0,5 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG, Gera	100,0	12,0	0,8 ¹
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH, Gera	94,0	56,8	2,3
DKB Wohnungsverwaltungsgesellschaft Nord-West mbH, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
Elektroenergieversorgung Cottbus GmbH, Cottbus	100,0	12,1	0,0 ^{1,2}
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam	33,3	-2,0	-0,5 ⁷
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam	100,0	0,0	0,0 ¹
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam	100,0	1,0	0,0 ²
FMP Zweite Objektgesellschaft mbH, Potsdam	100,0	0,0	0,0 ¹
Gas-Versorgungsbetriebe Cottbus GmbH, Cottbus	63,0	5,6	0,0 ^{1,2}
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs- Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Areal Immobilien GmbH & Co. Grundstücksverwertungs Erding KG, Passau (Erding), München	94,5	0,0	-0,2 ¹
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs- Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH & Co. Bauträger KG (BGB-Gesellschaft Boschetsrieder Straße), München	51,0	0,0	0,0 ¹
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs- Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwaltungs- KG, Passau (GbR München-Sendling), München	51,0	0,0	-0,2 ¹
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs- Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwaltungs- KG, Passau (Am Forstweg in Oberhaching), München	94,5	0,0	-0,1 ¹
GbR Baywobau Bauträger AG, München Aufbaugesellschaft Bayern GmbH (GbR Südtiroler Straße), München	50,0	0,0	0,0 ¹

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
<i>in Mio. EUR</i>			
GbR Olympisches Dorf, Potsdam	100,0	0,0	0,0 ¹
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena	43,1	-0,4	-0,1 ⁷
Gewo Gera GmbH & Co. KG, Gera	100,0	26,6	1,1 ¹
Grundstücksgesellschaft Potsdam GbR, Berlin	100,0	0,0	1,6 ¹
Grundstücksgesellschaft Stralsund b.R., Berlin	100,0	0,0	0,3 ¹
Grundstücksgesellschaft Stralsund b.R. II, Berlin	100,0	2,7	0,5 ¹
GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt a. M.	5,1	350,4	43,0 ¹
Habitat Alpha Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin	100,0	2,0	0,0 ¹
Habitat Beta Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin	0,0	7,4	0,0 ¹
Habitat Beteiligungsgesellschaft Achte GmbH & Co. KG i. G., Gera	100,0	4,8	0,0 ^{5,6}
Habitat Beteiligungsgesellschaft Fünfte GmbH & Co. KG, Döbeln	100,0	4,0	0,0 ^{5,6}
Habitat Beteiligungsgesellschaft Sechste GmbH & Co. KG i. G., Döbeln	100,0	4,0	0,0 ^{5,6}
Habitat Beteiligungsgesellschaft Siebte GmbH & Co. KG, Gera	100,0	3,8	0,0 ^{5,6}
Habitat Delta Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
Habitat Gamma Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
Hausbau Dresden GmbH, München	100,0	0,0	0,0 ¹
Heym AG, Gleichamberg	38,0	-0,8	0,0 ¹
HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus GmbH, Cottbus	100,0	0,0	0,0 ^{1,2}
Hotelbetriebsgesellschaft Zwickau GmbH, Zwickau	100,0	0,5	0,3 ¹
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München	75,0	0,6	0,2 ¹
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Liebenberg	100,0	0,0	0,0 ¹
Mandala Internet, EDV - Service GmbH, Braunschweig	20,0	0,5	0,1 ¹
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin	53,8	-0,9	-1,1 ⁸
MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,0	4,3	0,2 ⁵
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Dettmannsdorf	49,0	0,0	0,0 ¹
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. Besitz KG, Dettmannsdorf	49,0	0,8	-0,7 ¹
Oberhachinger Bauland GmbH; Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München	91,0	-2,4	0,0 ¹
Park- und Gewerbehäuser Bestensee GmbH, Bestensee	100,0	0,0	0,0 ^{1,2}

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
<i>in Mio. EUR</i>			
PN Haus- und Grundbesitzgesellschaft Potsdam-Nürnberg GmbH & Co. KG., Köln	³	66,1	0,0 ⁷
PROGES Drei GmbH, Berlin	100,0	0,1	0,1 ¹
PROGES Oranienburger Strasse Gesellschaft mbH, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin	100,0	0,2	0,0 ¹
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger GmbH & Co. KG, München	50,0	-18,2 ⁴	0,0 ¹
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH, München	50,0	0,0	0,0 ¹
SIAG Schaaf Industrie AG, Dernbach	23,4	20,2	-9,7 ¹
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0	81,5	0,0 ^{2,5}
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus	74,9	29,9	5,7 ⁵
TEGES Grundstücks - Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin	50,0	0,0	0,0 ¹
TEGES Grundstücks - Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin	47,0	-7,4	0,1 ¹
Victus I. Beteiligungs GmbH, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
Victus II. Beteiligungs GmbH, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
Victus V. Beteiligungs GmbH, Döbeln	100,0	0,0	0,0 ¹
Victus VI. Beteiligungs GmbH, Döbeln	100,0	0,0	0,0 ¹
Victus VII. Beteiligungs GmbH, Gera	100,0	0,0	0,0 ¹
Victus VIII. Beteiligungs GmbH, Gera	100,0	0,0	0,0 ¹
Vivere Beteiligungs GmbH, Berlin	100,0	0,0	0,0 ¹
WKP Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. O-TEL KG, Berlin	94,9	0,1	0,0 ¹
Wohnungsgesellschaft Werderau mbH, Nürnberg	100,0	0,0	0,0 ^{1,2}

¹ Jahresabschluss 31.12.2010

² Ergebnisabführungsvertrag

³ Zweckgesellschaft

⁴ Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.

⁵ vorläufiger Jahresabschluss 2011

⁶ Neugründung 2011

⁷ Jahresabschluss 31.12.2009

⁸ aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009

Publikumsfonds und Spezialfonds

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
<i>in Mio. EUR</i>			
BGV III Feeder 3 SICAV-FIS, Luxemburg ¹	16,7	62,8	4,4
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg ²	66,7	19,0	-0,3
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ²	69,1	21,8	0,6
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg ²	96,6	19,6	0,2
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ²	62,1	9,2	0,6
DKB Ökofonds, Luxemburg ²	93,8	12,6	0,0
DKB Pharma Fonds AL, Luxemburg ²	17,6	1,2	0,0
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ²	87,5	23,5	-0,1
DKB TeleTech Fonds AL, Luxemburg ²	90,0	6,0	0,3
DKB TeleTech Fonds TNL, Luxemburg ²	92,5	12,4	0,5
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg ²	88,2	13,2	1,4

¹ Jahresabschluss 31.12.2010

² Jahresabschluss 31.03.2011

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Hier bestehen im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen konsolidierten Unternehmen.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt für den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen gemäß § 285 Nr. 21 HGB

Der DKB-Konzern unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen der DKB AG zählen

- die alleinige Gesellschafterin Bayerische Landesbank, München (Mutterunternehmen),
- die Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen des DKB-Konzerns,
- die Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen des BayernLB-Konzerns,
- die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB AG und des Vorstands und des Verwaltungsrats der Bayerischen Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Organe der Deutschen Kreditbank AG

Vorstand

Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstätter	Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat

Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Gerd Häusler	Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Nils Niermann	seit 01.05.2011 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach unabhängiger Finanzexperte
Stephan Winkelmeier	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Peter Kahn	Ehrenmitglied stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank i. R.
Franz Neubauer	Ehrenmitglied Staatsminister a. D.
Stefan Ermisch	bis 30.04.2011 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.04.2011 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	Vertreterin Deutscher Bankangestellter Verband DBV
Jens Hübler	leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	Vertreter Verdi
Christine Wollweber	Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Ufuk Yasar	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

Bezüge der Organe der DKB AG

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbezüge des Geschäftsjahres:		
Mitglieder des Vorstands	2,1	2,5
Fixgehalt	1,5	1,4
variables Gehalt	0,6	1,1
Mitglieder des Aufsichtsrats	0,1	0,1
frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	0,4	0,5
Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	6,3	6,3

Kredite an Organe der DKB AG

	2011	2010
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse:		
Mitglieder des Vorstands	3,5	3,6
Mitglieder des Aufsichtsrats	1,1	1,3

Gegenüber den Angaben zu Krediten und Vorschüssen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB AG im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 hat sich eine unwesentliche Veränderung ergeben. Bei den Kontokorrentkonten wurde bisher die Höhe der zugesagten Linie ausgewiesen, nunmehr wird auf die tatsächliche Inanspruchnahme abgestellt. Die Vorjahreszahlen wurden angepasst.

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin SKG BANK AG, Saarbrücken
Rolf Mähliß	Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus SKG BANK AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus SKG BANK AG, Saarbrücken ae group ag, Gerstungen
Stefan Unterlandstätter	SKG BANK AG, Saarbrücken

Honorar für den Abschlussprüfer

	2011 ¹	2010 ¹
<i>in Mio. EUR</i>		
Im Geschäftsjahr als Aufwand erfasstes Honorar für		
die Abschlussprüfungsleistungen	1,2	1,3
andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,3
sonstige Leistungen	0	0,1
Insgesamt	1,6	2,0

¹ ohne Umsatzsteuer (netto)

Anzahl der Mitarbeiter

	2011	2010
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.256	1.134
davon Teilzeitkapazitäten	212	142
davon männlich	578	531
davon weiblich	678	603

Gesellschafter

Die DKB AG ist seit 1995 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank, München. Die Bayerische Landesbank, München, ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der Bayerischen Landesbank, München, gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB AG erfolgt.

Die DKB AG wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Bayerische Landesbank, München, hat für die Verbindlichkeiten der DKB AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die Bayerische Landesbank, München, dafür Sorge, dass die DKB AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Seit dem 1. Januar 2009 besteht mit der Bayerischen Landesbank, München, ein Ergebnisabführungsvertrag mit einer festen Laufzeit von fünf Jahren.

Gewinnverwendung

in Mio. EUR

	2011	2010
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	120,5	62,8

Berlin, den 14. Februar 2012

Deutsche Kreditbank AG

Vorstand



Günther Troppmann



Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Stefan Unterlandstätter

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, den 14. Februar 2012

Deutsche Kreditbank AG
Vorstand



Günther Troppmann

Rolf Mähliß

Dr. Patrick Wilden

Stefan Unterlandstätter

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 14. Februar 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Zoeger
Wirtschaftsprüfer

Podporowski
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber: Deutsche Kreditbank AG
Taubenstraße 7–9
10117 Berlin
Tel. 030 120 300 00
www.DKB.de
info@dkb.de

Gestaltung: AD AGENDA Kommunikation
und Event GmbH

Unsere Geschäfts- und Halbjahresfinanz-
berichte sind eingestellt unter
DKB.de > [Über uns](#) > [Zahlen & Fakten](#)

